



**Zentrum für  
schulpraktische  
Lehrerbildung  
Köln**



# Ausbildungsprogramm 2024 – 2026



**Seminar für das Lehramt an  
Grundschulen**

## Vorwort

„Für **Bildung** ist es nicht ausreichend, Individuen hervorzubringen, die lesen, schreiben und rechnen können.

Bildung muss transformativ sein und **gemeinsame Werte** ins Leben tragen.

Sie muss eine **aktive Fürsorge für die Welt** und für die, mit der wir sie teilen, kultivieren.

Bildung muss für die Beantwortung der **großen Herausforderungen**, vor denen wir stehen, **Bedeutung** haben.

Eine **Transformation des Denkens und Handelns** ist erforderlich.

Bildung muss sich in vollem Umfang ihrer **zentralen Aufgabe** widmen, Menschen zu helfen, **gerechte, friedliche, tolerante und inklusive Gesellschaften** zu gestalten.“<sup>1</sup>

**Hochwertige Bildung** in diesem Sinne ist die Kernaufgabe und zugleich die Herausforderung aller Lehrerinnen und Lehrer im 21. Jahrhundert. Dazu müssen (angehende) Lehrkräfte Zukunftskompetenzen entwickeln und fördern, Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung erkennen und nutzen, sowie die 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung in den Mittelpunkt des Lernens rücken.

Diese Zukunftsorientierung des Berufs erfordert eine Haltung der beständigen Reflexivität und des lebenslangen Lernens<sup>2</sup>. Gerade in der Grundschule als **Schule der Vielfalt** gilt es dabei, die in den Lerngruppen gegebene Vielfalt als Herausforderung und Chance zu sehen<sup>3</sup>.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung werden im Vorbereitungsdienst im **eigenverantwortlich zu leistenden berufsbezogenen Professionalisierungsprozess**<sup>4</sup> individuell begleitet und unterstützt. Sie gestalten den Ausbildungsprozess aktiv und konstruktiv mit. **Partizipation, Kollaboration und Kooperation** sind grundlegende Prinzipien der Seminararbeit. Ziel der Ausbildung ist der Kompetenzerwerb in allen Handlungsfeldern des Lehrberufs.

Dieses Verständnis von Ausbildung drückt sich auch im **Leitbild des Seminars** aus.

Dieses Ausbildungsprogramm informiert Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, Lehrkräfte in Ausbildung und alle an der Ausbildung Beteiligten aus Schule und Seminar über wesentliche Ausbildungselemente des Vorbereitungsdienstes. Es dient der **Transparenz** und kann im Laufe der Ausbildung immer wieder zur (vertiefenden) Information herangezogen werden. Auch die relevanten rechtlichen Grundlagen der Ausbildung im Vorbereitungsdienst können im Anhang nachgelesen werden.

Wir, die Ausbilderinnen und ich, freuen uns darauf, Sie auf dem Weg Ihrer persönlichen Professionalisierung in den nächsten 18 Monaten zu begleiten und wünschen Ihnen viel Erfolg!

Annette Voß, Leiterin des Seminars Grundschule

---

<sup>1</sup> UN Global Education first Initiative, [www.unesco.org](http://www.unesco.org), vgl. auch Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, Cornelsen Verlag 2016, S. 31

<sup>2</sup> vgl. Kerncurriculum, Kompetenz 10, S. 11 und Perspektive Reflexivität

<sup>3</sup> vgl. Leitlinie Vielfalt, Kerncurriculum, S. 6

<sup>4</sup> vgl. Leitgedanken ..., Kerncurriculum, S. 5

Vorwort	2
Inhaltsverzeichnis	3
<b>1. Leitlinien</b>	4
1.1 Leitlinien des ZfsL Köln	4
1.2 Leitbild Seminar Grundschule	5
1.3 Seminar-Haus der Vielfalt	6
1.4 Ausbildung für eine Schule der Vielfalt	6
1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung als Leitlinie am Grundschulseminar	8
<b>2. Organisation, Ziele und Inhalte der Ausbildung</b>	10
2.1 Organisation des Zentrums für schulpraktische Lehrerbildung	10
2.2 Organisation des Seminars Grundschule	10
2.3 Vorbereitungsdienst in Teilzeit	12
2.4 Ziele und Kennzeichen der Ausbildung	14
2.5 Digitale Medien in der Schule der Vielfalt	16
2.6 Überblick über die Quartale	17
2.7 Planungshilfe Ausbildungselemente	19
2.8 Lernlandkarte - Zentrale Anforderungen	22
<b>3. Personenorientierung</b>	23
3.1 Personenorientierte Beratung (PoB)	23
3.2 Perspektivgespräche (PG)	26
3.3 Dokumentation der Lernentwicklung	28
3.4 Lerngruppen	30
<b>4. Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht</b>	34
4.1 Unterrichtsplanung und Verschriftlichung	34
4.2 Unterrichtsbesuche	37
4.3 Unterrichtsnachbesprechung	38
4.4 Videografie und Tonaufnahmen	40
<b>5. Leistungskonzept</b>	41
5.1 Leistungen ermöglichen	42
5.2 Leistungen kommunizieren	42
5.3 Leistungen wahrnehmen und würdigen	43
5.4 Leistungen beurteilen und benoten	44
5.5 Lernen und Leisten im Rahmen der BNE-Vorhaben	44
5.6 Lebenslange Professionalisierung	46
5.7 Kompetenzbögen	47
<b>6. Staatsprüfung</b>	53
<b>7. Evaluation</b>	54
<b>Anhang</b>	
I. Abkürzungsverzeichnis	
II. Kerncurriculum für die Lehrerbildung im Vorbereitungsdienst	
III. Referenzrahmen ‚Schulqualität‘	
IV. Orientierungsrahmen ‚Lehrkräfte in der digitalisierten Welt‘	
V. Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP)	
VI. Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung (OBAS)	

# 1. Leitlinien

## 1.1 Leitlinien des ZfsL Köln



Das ZfsL Köln versteht sich als eine lernende Gemeinschaft, in der die Vielfalt in jedweder Hinsicht als Ressource angesehen wird. Dies zeigt sich unter anderem in der Vernetzung der lehramtsbezogenen Seminare in Arbeitskreisen zu übergreifenden Themen und in der Entwicklung eines gemeinsamen **ZfsL-Programms**. Hier werden die Leitlinien unserer Arbeit: Partizipation, Personalisierung, Transparenz, Vielfalt und Zukunftsorientierung beschrieben. Sie sind die Grundlage für die Arbeit und die fortwährende Professionalisierung der „Auszubildenden“ in den unterschiedlichen Ausbildungsformaten, der Seminaerausbilder und Seminaerausbilderinnen sowie für das Leitungs- und Verwaltungspersonal des ZfsL Köln.

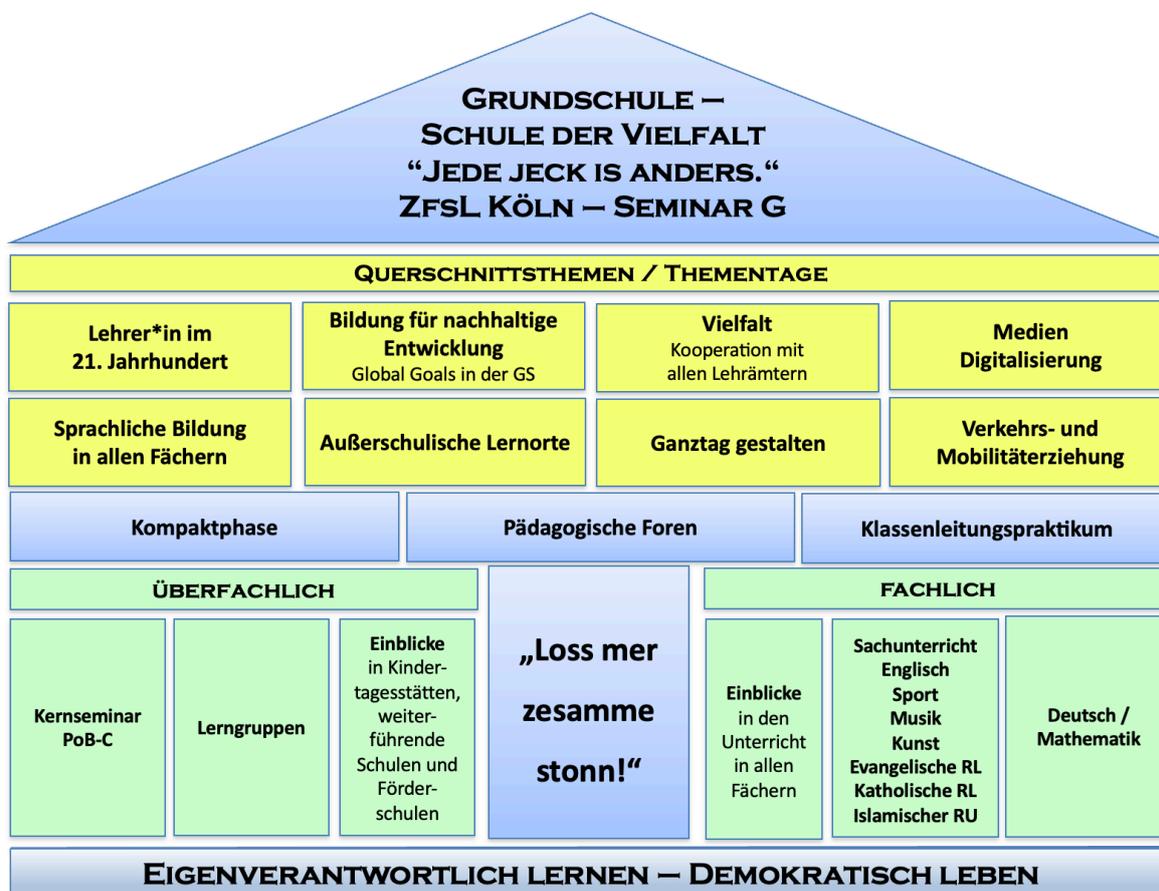


Die lehramtsbezogenen Ausbildungsprogramme knüpfen mit ihren Spezifika an und sorgen zusätzlich für Transparenz und Orientierung.

## 1.2 Leitbild des Grundschulseminars



### 1.3 Seminar-Haus der Vielfalt



### 1.4 Ausbildung für eine Schule der Vielfalt

„Es ist normal, verschieden zu sein.“<sup>5</sup>

Die Grundschule ist eine **Schule für alle, eine Schule der Vielfalt**. Dieser Vielfalt gerecht zu werden ist für jede Schule, für jede Lehrkraft **Anspruch, Aufgabe und Herausforderung** zugleich. Und Kinder in der Grundschule verdienen die beste Förderung, um ihnen **soziale Zugehörigkeit, Teilhabe und Bildungserfolg** zu ermöglichen, denn die Kinder von heute sind die Gestalterinnen und Gestalter von morgen.

Daher werden die Kinder in jedem Unterricht unterstützt, sich zu einer mündigen und sozial verantwortlichen, für ein friedliches und diskriminierungsfreies Zusammenleben einstehenden Persönlichkeit zu entwickeln. Dazu tragen auch die großen fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht bei: Menschenrechtsbildung, Werteerziehung, politische Bildung und Demokratieerziehung, Medienbildung und Bildung für die digitale Welt,

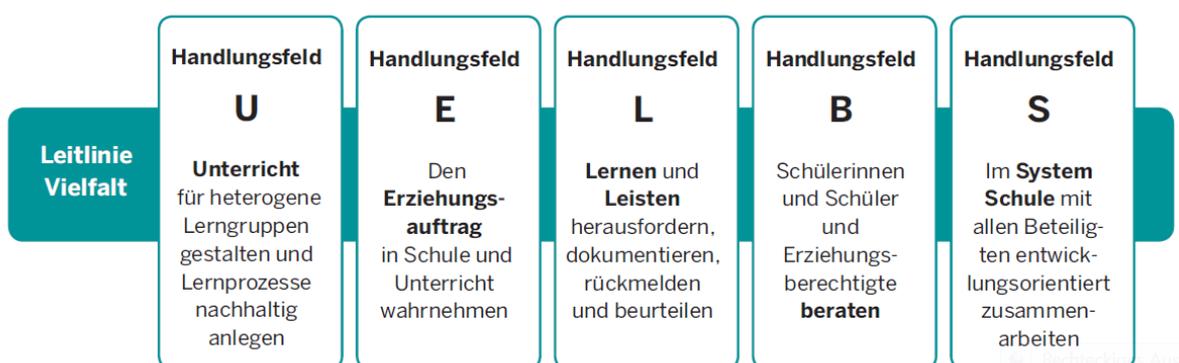
<sup>5</sup> Richard von Weizäcker, 1993 zur Eröffnung der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte

Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, geschlechtersensible Bildung, kulturelle und interkulturelle Bildung<sup>6</sup>.

Die Förderung in den Kernkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen ist dabei zugleich selbstverständliche Aufgabe. Dass dies noch weniger denn je im notwendigen Umfang gelingt, hat die von der Kultusministerkonferenz (KMK) 2022 vorgestellte Studie „IQB-Bildungstrends 2021“<sup>7</sup> deutlich belegt, die im Abstand von fünf Jahren den Stand bei Viertklässlern untersucht. Und dass in Deutschland die Korrelation zwischen sozialen Ungleichheiten und Bildungschancen nach wie vor hoch ist und noch zugenommen hat, belegt die Studie ebenfalls.

Es ist die Aufgabe aller Lehrkräfte Schule so zu gestalten, dass Vielfalt als Normalität und Stärke anerkannt und wertgeschätzt wird. Das schließt Ausgangsbedingungen, wie z. B. Sprache, soziale Lebensbedingungen, kulturelle und religiöse Orientierungen, Geschlecht sowie besondere Begabungen und Talente, wie auch Behinderungen im Sinne der Behindertenrechtskonvention ein.

Dieses Verständnis von Vielfalt prägt auch das Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst und ihre **Leitlinie Vielfalt**, die sich durch alle Handlungsfelder der Ausbildung zieht<sup>8</sup>:



Entsprechend der **Leitlinie Vielfalt** ist die in den Lerngruppen gegebene Heterogenität in ihren interkulturellen, genderbezogenen, begabungsdifferenzierten, sozialen und behinderungsspezifischen Ausprägungen Ausgangspunkt allen verantwortlichen Lehrerhandelns.

Die **Befähigung zur individuellen Förderung** von Schülerinnen und Schülern und der Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion sind daher im Rahmen der Ausbildung besonders zu berücksichtigen.<sup>9</sup>

Der **Arbeitskreis Vielfalt des ZfsL Köln**, in dem Fachleitungen der Lehrämter Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und HRSGe zusammenarbeiten, unterstützt die Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und der Lehrkräfte in Ausbildung im Umgang mit Vielfalt durch digitale Angebote, die an einem Nachmittag in jedem Quartal stattfinden und in denen Expertinnen und Experten aus der Schulpraxis und aus außerschulischen Institutionen den Umgang mit immer anderen Aspekten von Vielfalt beleuchten.

<sup>6</sup> vgl. Kapitel 1 aller Lehrpläne für die Grundschule 2021: Aussagen zu Aufgaben und Zielen der Fächer

<sup>7</sup> vgl. IQB-Bildungstrend 2021. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich, Petra Stanat, Stefan Schipolowski u.a., Waxmann Verlag 2022

<sup>8</sup> vgl. Kerncurriculum für die Lehrerbildung im Vorbereitungsdienst, S. 6

<sup>9</sup> vgl. § 1 OVP

„Es ist normal verschieden zu sein“ – das gilt auch für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und Lehrerinnen und Lehrer in Ausbildung, die ihren Vorbereitungsdienst in der Grundschule absolvieren. Lehrkräfte in der Grundschule tragen eine besondere Verantwortung, denn sie prägen mit ihrer Lehrer\*innenpersönlichkeit und ihrer Gestaltung des Lernens den Beginn der Schulzeit. Und sie brauchen daher die beste Professionalisierung, um die beste Lehrkraft zu werden, die in ihnen steckt, und dies ein Berufsleben lang!

**Personalisierte Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern und Lehrerinnen und Lehrern in Ausbildung** bedeutet für uns, an der individuellen Berufsbiografie anzusetzen, Ressourcen wertzuschätzen und zu stärken, Fehlerliebe zu leben, individuelle Lernwege mit Anregungen und Feedback zu unterstützen, Selbstreflexivität zu fordern und zu fördern, zur Arbeit an eigenen Fragen und Herausforderungen zu ermutigen und dabei zugleich Standard-, Handlungsfeld- und Wissenschaftsorientierung zu sichern.

Und wir fördern und fordern digitalisierungsbezogene Kompetenzen und weitere Zukunftskompetenzen wie Kommunikation, Kollaboration, Neugierde, Kreativität, kritisches Denken, Empathie und sozial verantwortliches Handeln. Denn sie sind notwendig, um sich den großen Herausforderungen einer demokratisch freiheitlichen, sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Gestaltung von Gegenwart und Zukunft zu stellen und sich an Gestaltungs- und Veränderungsprozessen aktiv zu beteiligen – damit Lehrkräfte heute und morgen ihre Schülerinnen und Schüler unterstützen, diese Gestaltungskompetenzen und Zukunftsmut zu entwickeln und einzusetzen!



### **1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung als Leitlinie der Ausbildung im Grundschulseminar**

Wie kann eine sozial gerechte, wirtschaftlich erfolgreiche und ökologisch verträgliche gesellschaftliche Entwicklung so gestaltet werden, dass alle Menschen - sowohl gegenwärtig als auch zukünftig lebende Generationen – ein gutes Leben führen können? Diese grundlegende Frage nachhaltiger Entwicklung geht uns alle an, als Individuen und als Gesellschaft.<sup>10</sup>

Das Seminar für die Grundschule setzt sich bereits seit einigen Jahren mit Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auseinander. Die Klimaproblematik, die Meeresverschmutzung, die Begrenztheit wichtiger Ressourcen, aber auch demokratische Teilhabe sind Herausforderungen, die Kinder bereits in der Grundschule beschäftigen. Aufgabe von Schule ist es, ihnen Zuversicht zu vermitteln, die eigene Zukunft gestalten zu können, ihnen konkrete Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen und Neugierde zu wecken auf zukünftige Entwicklungen. Sie sollen ermutigt werden, sich trotz

<sup>10</sup> Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Schule in NRW Nr. 9052, MSB 2019, S. 6  
[https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Leitlinie\\_BNE\\_NRW.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Leitlinie_BNE_NRW.pdf)

Widersprüchen und Unsicherheiten aktiv und kreativ an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen und so Selbstwirksamkeit erleben: „Lernen, die Welt zu verändern“<sup>11</sup>.

Die Vereinten Nationen haben 2015 als einen (weiteren) Schritt auf dem Weg in eine nachhaltige (Welt-)Gesellschaft die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Mit ihren 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) stellt diese Agenda ein globales Zielsystem für die nachhaltige Entwicklung unserer Welt dar. 2020 hat die Unesco das Folgeprogramm „ESD for 2030“ (Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs – kurz: ESD for 2030)<sup>12</sup> auf den Weg gebracht. Die Leitlinie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ des Ministeriums<sup>13</sup> und die neuen Lehrpläne für die Grundschule<sup>14</sup> mit ihren deutlich ausgewiesenen Querschnittsthemen „Menschenrechtsbildung, Werteerziehung, politische Bildung und Demokratieerziehung, Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, geschlechtersensible Bildung, kulturelle und interkulturelle Bildung“ korrelieren mit den SDGs und fordern zur Auseinandersetzung mit dem Themenbereich in Schule heraus. Es gilt, vom „Erkennen“ über das „Bewerten“ zum „Handeln“<sup>15</sup> zu gelangen. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bietet eine große Chance für ein Lernen, das den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird.

Daher setzt sich nicht nur das Grundschulseminar mit Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinander. Der Arbeitskreis „Zukunftsorientierung/BNE“ des ZfsL Köln, der Vertreterinnen und Vertreter aller lehramtsbezogenen Seminare umfasst, unterstützt die Förderung der (Lehrkräfte) Bildung für nachhaltige Entwicklung auf der Ebene des gesamten ZfsL Köln wie auch in den einzelnen lehramtsbezogenen Seminaren. Auf seinen Antrag hin hat die ZfsL-Konferenz im August 2024 beschlossen, dass BNE in den Jahren 2025 und 2026 als leitendes Entwicklungsziel sowohl auf gesamtsystemischer Ebene des ZfsL Köln wie auch in den einzelnen Seminaren verfolgt wird.

Bildung für nachhaltige Entwicklung wird von Beginn der Ausbildung an (Kontaktstage) wesentlicher Bestandteil der Ausbildung sein. Neben einem Thementag werden die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung im vierten Quartal an Seminartagen, die als FREI DAY gestaltet werden, ausgehend von den Global Goals BNE-Vorhaben planen, in der Schule erproben, präsentieren und reflektieren.<sup>16</sup>

---

<sup>11</sup> Mannheimer Appell der Deutschen UNESCO-Kommission zum neuen UNESCO-Programm für BNE und zur Agenda 2030 <https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030>

<sup>12</sup> vgl. <https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030>

<sup>13</sup> Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Schule in NRW Nr. 9052, MSB 2019, [https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Leitlinie\\_BNE\\_NRW.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Leitlinie_BNE_NRW.pdf)

<sup>14</sup> <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-primarstufe/index.html>

<sup>15</sup> Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Schule in NRW Nr. 9052, MSB 2019, S. 13 [https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Leitlinie\\_BNE\\_NRW.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Leitlinie_BNE_NRW.pdf)

<sup>16</sup> Informationen zum Bereich „Lernen und Leisten im Rahmen der BNE-Vorhaben“ gibt es in Kapitel 5.5

## 2. Organisation, Ziele und Inhalte der Ausbildung

### 2.1 Organisation des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)

Das ZfsL ist eine Institution des Landes Nordrhein-Westfalen, die die zweite Phase der Lehrerausbildung durchführt. In einem 18 Monate dauernden bzw. in einem 24 Monate dauernden berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst erhalten die Auszubildenden in Kooperation mit den Schulen als zweitem Ausbildungsort eine fachliche und überfachliche Ausbildung. Die Schulen entwickeln auf der Grundlage des Kerncurriculums gemeinsam mit dem ZfsL ein schulisches Ausbildungsprogramm.<sup>17</sup>

Das ZfsL Köln umfasst fünf schulformspezifische Seminare:

- das Seminar für das Lehramt an Grundschulen (G),
- das Seminar für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung (SF),
- das Seminar für das Lehramt an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen (HRSGe),
- das Seminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (GyGe),
- das Seminar für das Lehramt an Berufskollegs (BK).

Die Seminare der einzelnen Schulformen haben jeweils eine eigene Leitung. Leiter des gesamten ZfsL Köln ist Herr **Ingo Schaub**. Leiterin des Seminars für das Lehramt an Grundschulen ist Frau **Annette Voß**.

### 2.2 Organisation des Seminars Grundschule

Begleitet werden alle Auszubildenden durch das Ausbildungsteam des Grundschulseminars. Dabei werden ihnen drei feste Ausbilderinnen zugeordnet:

- eine **Kernseminarleiterin**, die für die überfachlichen Ausbildungsveranstaltungen (Kernseminare) verantwortlich ist, für die ‚Personenorientierten Beratungen mit Coachingelementen‘ (PoB-C) zur Verfügung steht und direkte Ansprechpartnerin für alle Fragen der Ausbildung ist. Die Kernseminarleiterinnen besuchen die Auszubildenden mindestens zweimal im Unterricht, sie können mit den Fachleiterinnen der Fächer eingeladen werden oder auch allein. Die Kernseminarleiterinnen sind **nicht an der Beurteilung** beteiligt, sie geben aber auch an den Ausbildungsstandards orientierte Informationen über den erreichten Ausbildungsstand,<sup>18</sup>
- im kombinierten Fachseminar Deutsch/Mathematik<sup>19</sup> und im weiteren Fach je eine **Fachleiterin**, die für die fachbezogenen Ausbildungsveranstaltungen (Fachseminare) verantwortlich ist und die Auszubildenden in Seminar und Schule fachlich und personenorientiert berät. Die Fachleitungen besuchen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in der Regel fünfmal in Deutsch/Mathematik, Lehrkräfte in Ausbildung fünfmal in Deutsch oder Mathematik und alle fünfmal im weiteren Fach. Sie erstellen am Ende der Ausbildung je einen benoteten

---

<sup>17</sup> vgl. § 9 und §14 OVP

<sup>18</sup> vgl. §10 (5) OVP

<sup>19</sup> vgl. §22 OVP

## **Beurteilungsbeitrag für Deutsch/Mathematik bzw. Deutsch oder Mathematik und für das weitere Fach.<sup>20</sup>**

Für das Grundschulseminar ist der **Mittwoch der Seminartag**, an dem in der Regel alle Seminarveranstaltungen stattfinden. Zu bestimmten inhaltlichen Schwerpunkten werden **Thementage** durchgeführt, die ganz im Zeichen dieser Schwerpunkte stehen.

### **Einstieg in die Ausbildung**

Die zu Beginn stattfindenden Kontakttage unterstützen den Start aller Auszubildenden. Diese Kontakttage stehen besonders unter den Themenschwerpunkten Teambildung, Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung.<sup>21</sup> Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (LAA) und Lehrkräfte in Ausbildung (LiA) erhalten in dieser Startphase bzw. im ersten Quartal einen Überblick über wesentliche Aspekte ihrer Ausbildung:

- Sie kennen den Ablauf der Ausbildung, wesentliche Ausbildungselemente sowie deren rechtliche Grundlagen und erhalten eine erste Transparenz über Leistungserwartungen.
- Sie reflektieren die eigenen bisherigen beruflichen Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung.
- Sie reflektieren Beispiele ‚lernwirksamen Unterrichts‘.
- Sie dokumentieren und reflektieren den eigenen Professionalisierungsprozess.
- Sie erhalten einen Einblick in die Arbeit mit unserem digitalen Lernmanagement.

Die Kontakttage stellen eine wichtige Gelegenheit dar, Gemeinschaft über die Grenzen der Kern- und Fachseminare hinaus zu erleben. Die Auszubildenden lernen ihre Ausbilderinnen kennen, treffen sich in ihren Kern- und Fachseminargruppen und bilden Lerngruppen.

### **Klassenleitungspraktikum**

Ziel des Klassenleitungspraktikums ist es, dass die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ihre Kompetenzen durch möglichst viele Erfahrungen, die die Aufgaben einer Klassenleitung ausmachen (z. B. eine Klasse leiten, Organisation, Elterngespräche, Kooperation sowie Elemente aus allen Handlungsfeldern), erweitern.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter übernehmen für zwei Wochen in einer ihrer Ausbildungsklassen die Aufgaben der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers. Dabei unterrichten sie in möglichst vielen Fächern in ihrer Klasse. In dieser Zeit finden in der Regel keine Seminarveranstaltungen statt, so dass 21 Wochenstunden durch die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter unterrichtet werden. In dieser Zeit kann das BNE-Vorhaben durchgeführt werden. Wenn die Schulen es ermöglichen können, übernehmen die Ausbildungslehrkräfte in dieser Zeit den selbstständigen Unterricht der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter.

Die Lehrkräfte in Ausbildung sind in der Zeit des Klassenleitungspraktikums sechs Stunden mehr an ihren Schulen, da in der Regel keine Seminarveranstaltungen stattfinden. Sie sprechen je nach

---

<sup>20</sup> vgl. § 16 (1) und §22 (2) OVP

<sup>21</sup> vgl. Kapitel 2

Einsatz an der Schule individuell ab, inwiefern ein Klassenleitungspraktikum umgesetzt werden sollte und können die zusätzlichen Stunden auch für die Durchführung ihres BNE-Vorhabens nutzen.

Während des Klassenleitungspraktikums können Unterrichtsbesuche vereinbart werden. Die Vorbereitung und die Reflexion des Klassenleitungspraktikums erfolgen in den Kernseminaren.

### **Einsichtnahme in Aufgaben anderer Schulformen<sup>22</sup>**

Während ihrer Ausbildungszeit nehmen die Auszubildenden Einsicht in eine andere Schulform, um Verständnis für deren Aufgaben zu entwickeln sowie Kooperationsmöglichkeiten und Übergänge in den Blick zu nehmen.

Die Auszubildenden wählen die Schulen selbst aus und legen Termine für einen Hospitationstag fest. Die gewählte (weiterführende) Schule ist idealerweise eine Schule, die (im Anschluss an die Grundschulzeit) von Kindern der eigenen Ausbildungsschule besucht wird und nicht der eigenen schulischen Laufbahn entspricht. Der selbstständige Unterricht sollte dabei so wenig wie möglich berührt werden.

Eine Bescheinigung über die Durchführung der Hospitation ist in der Verwaltung einzureichen.

### **Sprecherrat<sup>23</sup>**

Als Mitwirkungsorgan nimmt der Sprecherrat die Interessen aller Auszubildenden am Seminar Grundschule wahr und wirkt an Entscheidungen des Grundschulseminars und des ZfsL mit. Er berät und beschließt insbesondere über Vorschläge zur Gestaltung der Ausbildung in Seminar und Schule sowie über Anträge an die Seminarkonferenz und die ZfsL-Konferenz. Er ist ein zentrales Gremium der Partizipation.

Der Sprecherrat besteht aus jeweils einer Vertreterin/einem Vertreter jedes Kernseminars. Die Kernseminare wählen jeweils zu Beginn der Ausbildung diese Vertreterin/diesen Vertreter und jeweils eine Stellvertretung. Die Mitglieder des Sprecherrates wählen aus ihrem Kreis eine Vorsitzende/einen Vorsitzenden und eine Stellvertretung.

Das Gremium wählt aus seinem Kreis jeweils drei Mitglieder und deren Vertreterinnen und Vertreter für die oben genannten Konferenzen und für Arbeitskreise des ZfsL wie z.B. den AK Evaluation oder den AK ZfsL-Entwicklungstag.

Der Sprecherrat trifft sich mindestens einmal im Quartal mit der Seminarleitung.

## **2.3 Vorbereitungsdienst in Teilzeit**

Der berufsbegleitende Vorbereitungsdienst kann in Teilzeit im Umfang von mindestens 20 Pflichtstunden absolviert werden<sup>24</sup>.

---

<sup>22</sup> vgl. § 12 OVP

<sup>23</sup> vgl. Geschäftsordnung der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung; Neufassung vom 13.04.2019, BASS 10-32 Nr. 64

<sup>24</sup> vgl. §5(5) OBAS

Für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter gilt folgende Regelung:<sup>25</sup>

Aus familiären Gründen (tatsächliche Betreuung minderjähriger Kinder oder betreuungsbedürftiger Angehöriger)<sup>26</sup> und nach dem Bundesteilhabegesetz ist es möglich, den Vorbereitungsdienst auch in Teilzeit zu absolvieren. Es kann ausschließlich ein „75%- Modell“- bzw. „3/4“-Modell gewählt werden. Durch die Teilzeit verlängert sich der Vorbereitungsdienst um 6 Monate auf 24 Monate.

Die Anwärterbezüge werden entsprechend auf 75% gekürzt, der Beihilfeanspruch besteht in vollem Umfang.

Einmalig ist während des Vorbereitungsdienstes ein Wechsel von Teilzeit zu Vollzeit oder umgekehrt möglich. Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, die sich noch nicht in der Prüfungsphase befinden, können auf Antrag in die Teilzeit/Vollzeit wechseln. Ein Wechsel ist jeweils zum Schulhalbjahr möglich. Nach Eintritt in die Prüfungsphase kann kein Wechsel mehr vollzogen werden.

Die Gestaltung der Ausbildung am Seminar in Teilzeit entspricht der in Vollzeit, d.h. die Teilnahme an allen Ausbildungsveranstaltungen des Seminars ist in den ersten 18 Monaten verpflichtend. Unterrichtsbesuche können jedoch auch noch im letzten Ausbildungshalbjahr stattfinden. Im vierten Ausbildungshalbjahr erfolgt die Seminausbildung insbesondere durch personenorientierte und fachbezogene Beratung sowie Unterrichtsbesuche.

Am Ausbildungsort Schule hat der Ausbildungsunterricht in den ersten sechs Quartalen einen Umfang von 9 Stunden. In den letzten beiden Quartalen erhöht sich die Stundenzahl auf 15 Stunden. Der selbstständige Unterricht erstreckt sich über anderthalb Jahre. Er wird im Rahmen des Ausbildungsunterrichts vom zweiten bis siebten Quartal im Umfang von 6 Stunden erteilt.

Das folgende Schaubild verdeutlicht die Struktur des Vorbereitungsdienstes in Teilzeit im Vergleich zum Vorbereitungsdienst in Vollzeit:

Quartal	VD-TZ 75% - 24 Monate Ø 15,75 Wochenstunden			VD-18 100% - 18 Monate Ø 21 Wochenstunden		
1	7 Std. Seminar	9 Std. Schule		7 Std. Seminar	14 Std. Schule	
2		3 Std. Schule	6 Std. Selbstständiger Unterricht		5 Std. Schule	9 Std. Selbst- ständiger Unterricht
3						
4						
5						
6		14 Std. Schule				
7	9 Std. Schule					
8	15 Std. Schule					

<sup>25</sup> vgl. § 8a OVP

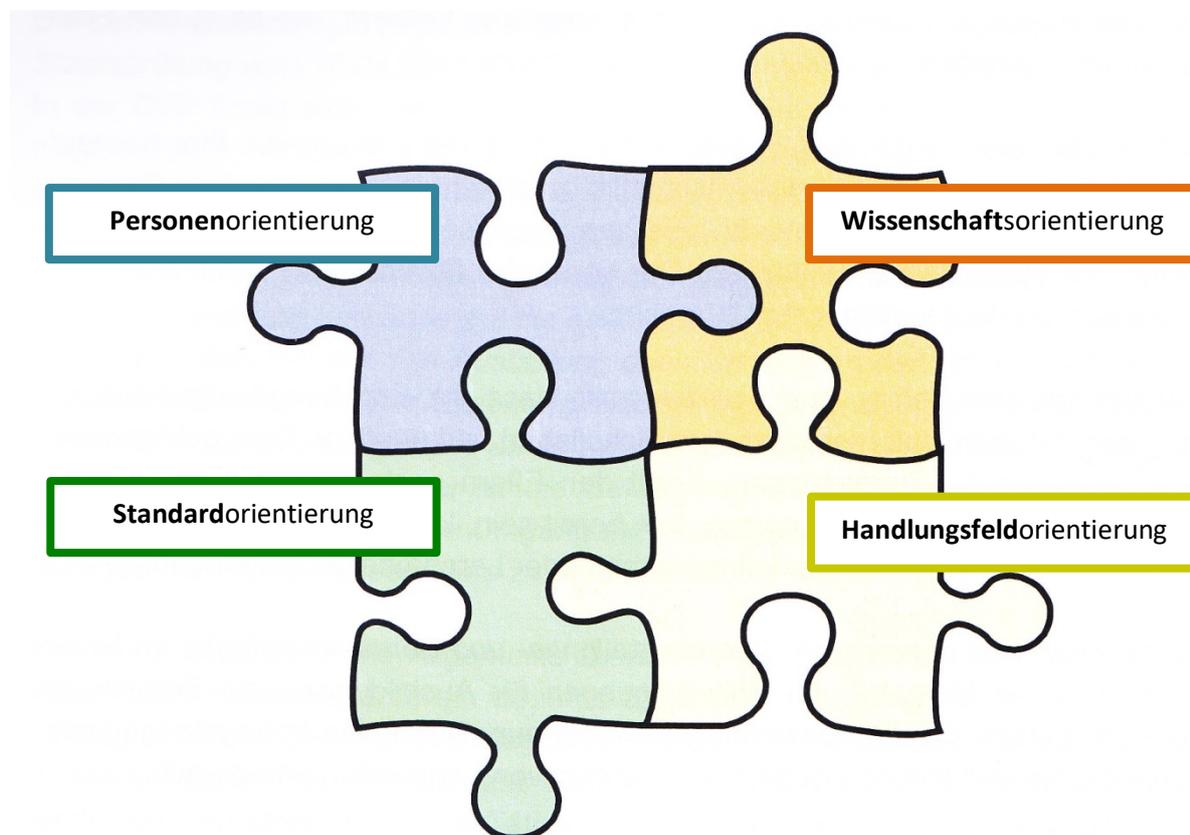
<sup>26</sup> vgl. §64 LBG

## 2.4 Ziele und Kennzeichen der Ausbildung

Die OVP benennt die Ziele des Vorbereitungsdienstes:

„Der Vorbereitungsdienst bereitet Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als eigenverantwortlich Lernende auf die spätere berufliche Unterrichts- und Erziehungstätigkeit an Schulen vor. Die Ausbildung orientiert sich an den grundlegenden Kompetenzen für Unterricht und Erziehung, Beurteilung, Diagnostik, Beratung, Kooperation und Schulentwicklung sowie an den wissenschaftlichen und künstlerischen Anforderungen der Fächer. Dabei ist die Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern und Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion besonders zu berücksichtigen.“<sup>27</sup>

Der Vorbereitungsdienst ist gekennzeichnet durch<sup>28</sup>:



### Personenorientierung<sup>29</sup>

Im Vorbereitungsdienst werden die Auszubildenden als eigenverantwortlich Lernende auf der Grundlage ihrer abgeschlossenen Hochschulbildung individuell unterstützt. Diese Personenorientierung zieht sich durch die gesamte Ausbildung und zeigt sich u.a.

- in den Perspektivgesprächen der LAA (PG) bzw. den Ausbildungsplanungsgesprächen der LiA (APG),
- in der individuellen fachbezogenen und überfachlichen Ausbildungsberatung,

<sup>27</sup> § 1 OVP

<sup>28</sup> vgl. [www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Lehrkraft-werden/Vorbereitungsdienst/index.html](http://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Lehrkraft-werden/Vorbereitungsdienst/index.html)

<sup>29</sup> vgl. auch Kapitel 4

- in der Personenorientierten Beratung mit Coachingelementen (PoB-C) durch die Kernseminarleitungen,
- im selbstgesteuerten, individuellen Lernen der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und der Lehrkräfte in Ausbildung.

### **Wissenschaftsorientierung**

Die schulpraktische Ausbildung erfolgt wissenschaftlich fundiert und reflektiert und knüpft damit an die universitäre Ausbildung an. Sie ist orientiert am aktuellen Stand der Bildungs- und Fachwissenschaften, an deren Didaktik und an den Ergebnissen der Unterrichts- und Bildungsforschung.

### **Handlungsfeldorientierung**

Im Vorbereitungsdienst erwerben die Auszubildenden professionelle Handlungskompetenzen in den fünf den Lehrberuf kennzeichnenden Handlungsfeldern. Dabei wirkt die **Leitlinie Vielfalt** Richtungweisend für das Lehrkräftehandeln in allen Handlungsfeldern (siehe auch Kapitel 2):

**Leitlinie Vielfalt** - Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen

- U Unterricht** für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen
- E Den Erziehungs- und Bildungsauftrag** in Schule und Unterricht wahrnehmen.
- L Lernen und Leisten** herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen.
- B Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte beraten.**
- S Im System Schule** mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten.

Diese Handlungsfelder stehen untereinander in einer engen wechselseitigen Beziehung und werden in Konkretionen entfaltet.<sup>30</sup> In der Auseinandersetzung mit diesen erwerben und vertiefen die Auszubildenden die Kompetenzen, die sie benötigen, um in ihrem Beruf professionell zu agieren.

### **Standardorientierung**

Die Anlage 1 OVP<sup>31</sup> benennt die Kompetenzen und Standards für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst und für die Staatsprüfung. Diese Kompetenzen und Standards sind den Handlungsfeldern zugeordnet und beschreiben die Ziele des Vorbereitungsdienstes. Sie sind Grundlage für die Ausbildung und die Staatsprüfung.

---

<sup>30</sup> vgl. auch Kerncurriculum, S. 7ff.

<sup>31</sup> vgl. OVP Anlage 1

## 2.5 Digitale Medien in der Schule der Vielfalt

Lehramtswärterinnen/Lehramtswärter und Lehrkräfte in Ausbildung sind dazu angehalten, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien didaktisch sinnvoll und zur Sicherung von Teilhabe in ihren Unterricht zu integrieren sowie den eigenen Medieneinsatz kritisch zu reflektieren. Dies fordern das Kerncurriculum<sup>32</sup> und die OVP von 2023. Ebenfalls sollen in Unterrichtsbesuche und andere Ausbildungsformate Fragen der Medienkompetenz und des lernfördernden Einsatzes von modernen Informations- und Kommunikationstechniken miteinbezogen werden.<sup>33</sup>

Auch die Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz vom Dezember 2016<sup>34</sup> verdeutlicht, dass das Lernen im Kontext der zunehmenden Digitalisierung und das kritische Reflektieren von Mediennutzung integrale Bestandteile des Bildungsauftrages sind. Die Kultusministerkonferenz formuliert in diesem Strategiepapier einen Kompetenzrahmen von Anforderungen für die Bildung in der digitalen Welt, der bundesweit für alle Schülerinnen und Schüler gilt.

Mit dem an die KMK-Strategie angepassten „Medienkompetenzrahmen NRW“ werden verbindliche Grundlagen für die Medienkonzeptentwicklung vom Kindergarten bis Ende Klasse 10 festgelegt<sup>35</sup>. Die Kinder und Jugendlichen sollen zu einem sicheren, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien befähigt werden. Darüber hinaus sollen sie auch informatische Grundkenntnisse erlangen. Der Kompetenzrahmen gibt eine Übersicht über die Kompetenzen, die Kinder und Jugendliche bis Ende Klasse 10 erwerben sollen. Eine Konkretisierung der Kompetenzen für die Grundschule bietet der Medienpass NRW.

Folgende Bereiche werden erfasst:

- Bedienen und Anwenden
- Informieren und Recherchieren
- Kommunizieren und Kooperieren
- Produzieren und Präsentieren
- Analysieren und Reflektieren
- Problemlösen und Modellieren.



[www.medienkompetenzrahmen.nrw](http://www.medienkompetenzrahmen.nrw)

<sup>32</sup> s. KC S. 6

<sup>33</sup> vgl. OVP §11 Absatz 3

<sup>34</sup> vgl.

[https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2018/Strategie\\_Bildung\\_in\\_der\\_digitalen\\_Welt\\_idF.\\_vom\\_07.12.2017.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF._vom_07.12.2017.pdf)

<sup>35</sup> vgl. <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Schulverwaltung/Schulmail/Archiv-2018/180626/index.html>

## 2.6 Überblick über die Quartale

### 18 Monate Ausbildung auf einen Blick (LAA)

Ausbildung	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	5. Quartal	6. Quartal
<b>Stundenplan</b>	14 Std. Schule / 7 Std. Seminar	14 Stunden in der Schule, 7 Stunden Seminar	14 Stunden in der Schule, davon 9 Stunden selbstständiger Unterricht / 7 Stunden Seminar			14 Std. Schule / 7 Std. Seminar
<b>Unterrichtsbesuche</b>	<p>Es finden in der Regel 10 Unterrichtsbesuche (in der Regel 5 in D/M, 5 im weiteren Fach) statt. Empfohlen wird ein Unterrichtsbesuch in D/M und im weiteren Fach in jedem der ersten fünf Quartale.</p> <p>Kernseminarleitungen nehmen mindestens zweimal Einsicht in den Unterricht der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter. Diese Besuche können auch gemeinsam mit den Fachleitungen durchgeführt werden.</p>					
<b>Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen (PoB-C)</b>	<p>Mindestens zwei Beratungsgespräche mit der Kernseminarleitung im Rahmen der Personenorientierten Beratung mit Coachingelementen (PoB-C) sind im Laufe der Ausbildung je LAA verbindlich. (§ 16 (4) OVP)</p>					
<b>BNE</b>				Planung, Durchführung und Präsentation der BNE-Vorhaben		
<b>Besonderheiten</b>	<p>Die LAA nehmen während ihrer Ausbildung an einem Tag Einsicht in Aufgaben und Besonderheiten einer anderen Schulform. (§ 12 (1) OVP)</p>					
	Im ersten Quartal findet das 1. Perspektivgespräch (PG 1) mit Kernseminarleitung unter Beteiligung der Schule statt. Dieses wird nicht benotet. (§ 15 OVP)		Klassenleitungspraktikum (zwei Wochen)	Wahl der Prüferin / des Prüfers für die Prüfung	Zweites Perspektivgespräch (PG 2) findet statt (s. 1. Quartal) Eintritt ins Prüfungsverfahren mit Beginn des 5. Quartals Langzeitbeurteilungen des ZfsL und der Schule	Staatsprüfung: 2 UPP und Kolloquium an einem Tag

**24 Monate berufsbegleitende Ausbildung auf einen Blick (LiA)**

<b>Eingangsphase</b>	<b>erstes Halbjahr</b>
<b>Stundenplan</b>	20 Stunden selbstständiger Unterricht in den beiden Ausbildungsfächern 2 Stunden Hospitation bei den Ausbildungslehrkräften/Unterricht unter Anleitung Planung von Unterricht/Beratung durch die Ausbildungslehrkraft
<b>Seminarveranstaltungen</b>	Überfachliche Seminarveranstaltungen Bildungswissenschaften Seminarveranstaltungen in beiden Fächern
<b>Beratungen</b>	zwei Beratungsanlässe in jedem Fach (unbenotete Unterrichtsbesuche, Vor- oder Nachbesprechung von Unterricht, gemeinsame Planung)
<b>Besonderheiten</b>	erstes Ausbildungsplanungsgespräch bis zu den Sommerferien (mit Einsichtnahme in beiden Fächern) Antrag auf Verkürzung bis Ende 4. Ausbildungsmonat (Voraussetzung: Unterrichtseinsichtnahme in beiden Fächern durch Fachleitungen) September/Oktober: Prüfung in Bildungswissenschaften

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	5. Quartal	6. Quartal
<b>Gemeinsame Aus- bildung mit LAA</b>						
<b>Stundenplan</b>	20 Stunden selbstständiger Unterricht in den beiden Ausbildungsfächern 2 Stunden Hospitation bei den Ausbildungslehrkräften/Unterricht unter Anleitung Planung von Unterricht/Beratung durch die Ausbildungslehrkraft					
<b>Seminarveranstaltungen</b>	Kernseminar Fachseminare in beiden Ausbildungsfächern bzw. im kombinierten Fachseminar Deutsch/Mathematik Lerngruppen/Planungscave/Forum Thementage ...					
<b>Unterrichtsbesuche</b>	Es finden in der Regel 10 Unterrichtsbesuche statt (je 5 in beiden Fächern). Empfohlen wird ein Unterrichtsbesuch in beiden Fächern in jedem der ersten fünf Quartale. Kernseminarleitungen nehmen mindestens zweimal Einsicht in den Unterricht der LiA. Diese Besuche können auch gemeinsam mit den Fachleitungen durchgeführt werden.					
<b>Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen</b>	Mindestens zwei Beratungsgespräche mit der Kernseminarleitung im Rahmen der Personenorientierten Beratung mit Coachingelementen (PoB-C) sind im Laufe der Ausbildung pro LiA verbindlich (§ 16 (4) OVP).					
<b>Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</b>				Planung, Durchführung und Präsentation der BNE-Vorhaben		
<b>Besonderheiten</b>		zweites Ausbildungs- planungsgespräch			drittes Ausbildungsplanungsgespräch (ca. 4 Wochen vor dem Prüfungstermin)	
	Die LiA nehmen während ihrer Ausbildung an einem Tag Einsicht in die Aufgaben und Besonderheiten einer anderen Schulform. (§ 12 (1) OVP)					
				Wahl der Prüferin/des Prüfers für die Prüfung	Eintritt ins Prüfungsverfahren mit Beginn des 5. Quartals	Staatsprüfung: zwei unterrichtspraktische Prüfungen und Kolloquium an einem Tag

## 2.7 Planungshilfe Ausbildungselemente

**Im 1./2. und 5. Quartal**

**Perspektivgespräche** (§ 15 OVP)  
**Ausbildungsplanungsgespräche** (§ 11 OBAS)

PG1/APG2	PG2/APG3
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____	_____
Datum	<del>Datum</del>

\*\*\*\*\*

**ca. ein UB pro Quartal**      **Unterrichtsbesuche**      **bis 7 Wochen vor Prüfungstag**

in der Regel 10 (§ 10, § 11 OVP)

D/M	UB1	UB2	UB3	UB4	UB5
	<input type="checkbox"/>				
Fachleiterin:	_____	_____	_____	_____	_____
	Datum	<del>Datum</del>	<del>Datum</del>	<del>Datum</del>	<del>Datum</del>
weiteres Fach:	UB1	UB2	UB3	UB4	UB5
	<input type="checkbox"/>				
Fachleiterin:	_____	_____	_____	_____	_____
	Datum	<del>Datum</del>	<del>Datum</del>	<del>Datum</del>	<del>Datum</del>
2 Besuche durch Kernseminarleitung gemeinsam mit Fachleitung oder allein	UB			UB	
	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	
	_____			_____	
	Datum			<del>Datum</del>	

\*\*\*\*\*

**bis Ende 2. Quartal**

**Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen** (§ 10 OVP)

durch Kernseminarleitung

PoB-C 1	PoB-C 2
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____	_____
Datum	<del>Datum</del>

**Einsichtnahme in andere Schulformen**

(§ 12 OVP)

Schule:

\_\_\_\_\_

Datum

\_\_\_\_\_

**Klassenleitungspraktikum**

laut Seminarprogramm

Klasse:

\_\_\_\_\_

Woche von - bis

\_\_\_\_\_

**Förderplan**

im Fachseminar Deutsch/Mathematik

**Beobachtungs- und  
Selbsteinschätzungsbogen**

Im Fachseminar des weiteren Fachs

Datum

\_\_\_\_\_

Datum

\_\_\_\_\_

**Selbstreflexion und -dokumentation  
Kompetenzen und Standards**

laut Handreichung, Kapitel 6

i. d. Regel  
nach dem  
3. UB

nach dem  
letzten UB

Besprechung  
mit den Fachleitungen  
sowie Schulleitung und ABB

im  
4. Quartal

mit Ende  
des 4.  
Quartals

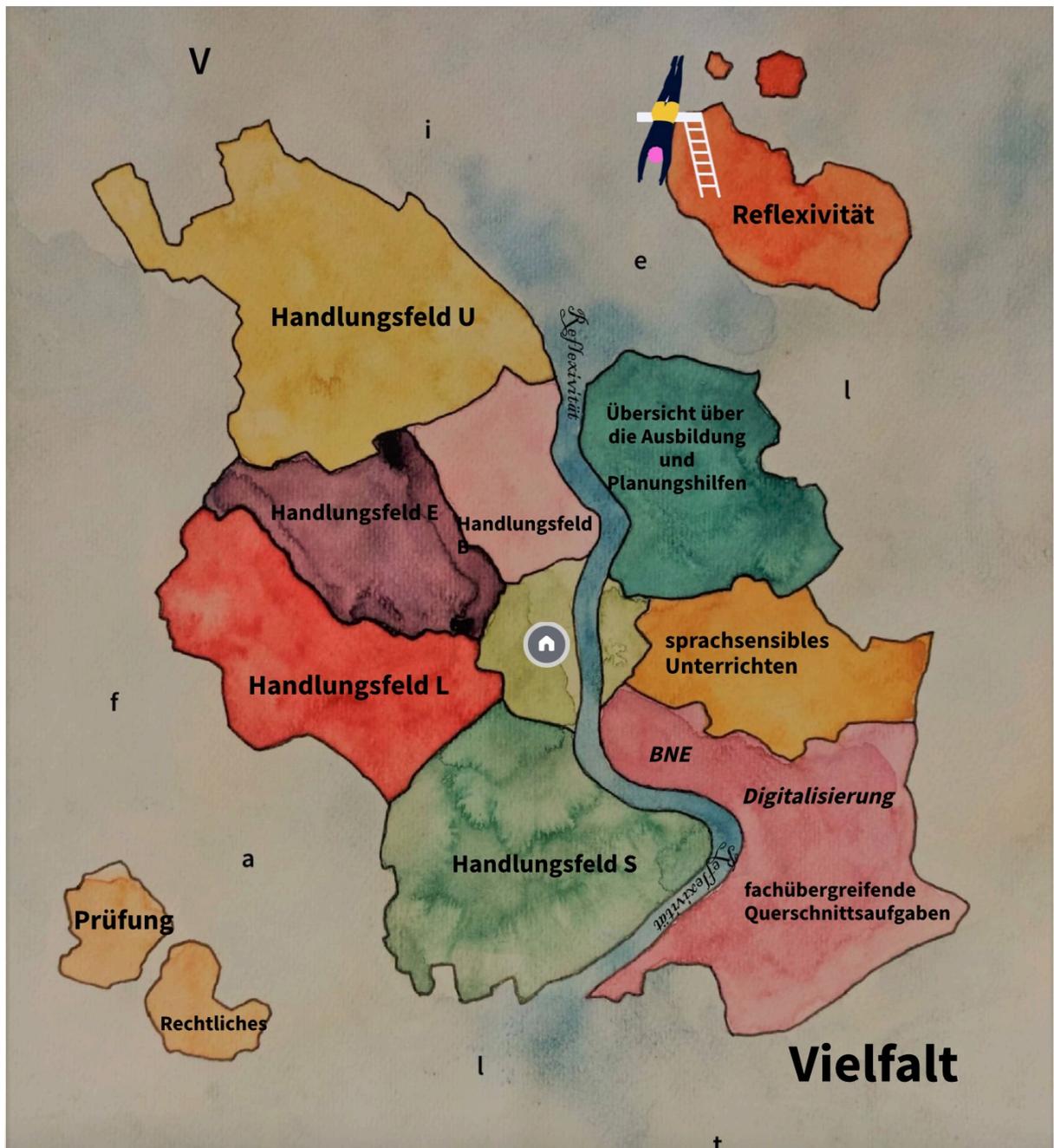
Wahl der Prüferin/des Prüfers

Eintritt ins Prüfungsverfahren

(§ 29 (2) OVP)

## 2.8 Lernlandkarte – Zentrale Anforderungen

Die Lernlandkarte bietet Transparenz über die in den einzelnen Handlungsfeldern zu erwerbenden Kompetenzen und Standards nach Anlage 1 OVP. Die Lernlandkarte ist interaktiv und in ihrer Gestaltung in allen Handlungsfeldern gleich: Sie zeigt die in dem jeweiligen Handlungsfeld zu erwerbende(n) Kompetenz(en), die Standards, die konkreten zentralen Anforderungen und gibt über entsprechende Links die Möglichkeit, sich bei Interesse oder Bedarf zu einzelnen Schwerpunkten zu informieren. Zudem enthält sie Verlinkungen zu weiteren wichtigen Inhalten der Ausbildung (Medienkompetenzrahmen, BNE, rechtliche Grundlagen, 2. Staatsprüfung, ...) und Hilfen zur Planung, Durchführung und Reflexion der eigenen Ausbildung.



### 3. Personenorientierung

Personenorientierung basiert auf dem humanistischen Menschenbild und geht davon aus, dass Menschen über das Potential verfügen, sich selbst weiterzuentwickeln. Dafür dient den Auszubildenden die Reflexion der persönlichen Lern- und Berufsbiografie als Ausgangspunkt.

Grundlage für die Ausprägung einer professionellen Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeit sind die eigenen Erfahrungen, Vorstellungen und subjektiven Theorien, die reflektiert und in ein Verhältnis zu den beruflich erforderlichen und sich entwickelnden Kompetenzen und Standards gesetzt werden.

Die praktischen Erfahrungen in der Schule sollen zunehmend theoriegeleitet und an den Standards orientiert reflektiert werden. In der Rolle von eigenverantwortlich Lernenden finden die Auszubildenden entsprechend konstruktivistischer Lerntheorien ihren eigenen Lernweg.

Elemente der Personenorientierung im Vorbereitungsdienst sind die personenorientierte Beratung mit Coachingelementen, die beiden Perspektivgespräche bzw. Ausbildungsplanungsgespräche, sowie die Lerngruppenarbeit. Personenorientierung prägt auch die überfachliche und fachliche Beratung.

#### 3.1 Personenorientierte Beratung (PoB)

##### Ministerielle Vorgaben

##### § 10 OVP Ausbildung an Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung

„(4) Zur Ausbildung gehört verpflichtend die personenorientierte Beratung. Diese wird von Leiterinnen und Leitern überfachlicher Ausbildungsgruppen der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung durchgeführt, die die Leistungen der Lehramtsanwärterin oder des Lehramtsanwärters nicht benoten, nicht an der jeweiligen Langzeitbeurteilung nach § 16 Absatz 4 beteiligt werden dürfen und nicht am Verfahren der jeweiligen Staatsprüfung beteiligt sind.“<sup>36</sup>

(5) Ausbildungsberatung erfolgt insbesondere im Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen, sie umfasst auch in der überfachlichen Ausbildung wiederholte, an Ausbildungsstandards orientierte Information über den erreichten Ausbildungsstand der Lehramtsanwärterin oder des Lehramtsanwärters.“<sup>37</sup>

##### Grundsätze

Bei der Personenorientierung lassen sich die Ausbilderinnen und Ausbilder von folgenden Grundsätzen leiten:

- Die Auszubildenden werden in allen Bereichen der Ausbildung als eigenverantwortliche, erwachsene Lernende gesehen.

---

<sup>36</sup> vgl. Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen (PoB-C) im Folgenden

<sup>37</sup> § 10 OVP, vgl. OBAS §11 (10)

- Die Auszubildenden finden auf dem Weg zu ihrer Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeit individuelle Unterstützung, Begleitung und Beratung.
- Die Auszubildenden haben Raum zur Mitgestaltung, zum Einbringen individueller Ressourcen und aktueller Anliegen.
- Die Auszubildenden sind informiert über Leistungsanforderungen und erforderliche Entwicklungsschritte. Sie können auf Wunsch jederzeit Rückmeldungen zum Ausbildungs- und Leistungsstand erhalten.

### **Personenorientierte fachliche und überfachliche Beratung**

Das Konzept der Beratung basiert auf den Grundhaltungen nach Carl Rogers: Empathie, Akzeptanz und Echtheit. Die Beratung obliegt allen Ausbilderinnen. Sie dient der Entfaltung der individuellen Potentiale der Auszubildenden und erwächst aus allen Ausbildungszusammenhängen. Ziel ist die Erweiterung von Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten. Alle an der Beratung Beteiligten können dazu anregen.

Die personenorientierte Beratung kann an jeder Praxiserfahrung anknüpfen. Die Lehramtsanwärterinnen/Lehramtsanwärter und Lehrkräfte in Ausbildung werden darin unterstützt, sich ihrer Stärken, Ressourcen und Entwicklungspotentiale bewusst zu werden sowie bei Schwierigkeiten Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Mit den **überfachlichen und fächerbezogenen** Ausbilderinnen haben Lehramtsanwärterinnen/Lehramtsanwärter und Lehrkräfte in Ausbildung im Vorbereitungsdienst Ansprechpartnerinnen, die mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung Beratung zur Entwicklung der Professionalität der Auszubildenden anbieten<sup>38</sup>. Situationen, in denen fachliche und überfachliche Beratung stattfinden kann, ergeben sich z.B. aus Unterrichtsbesuchen und Unterrichtsnachbesprechungen, aus informellen Gesprächen, aus kollegialer Praxisberatung, aus der Begleitung der Lerngruppen, aus der Arbeit mit dem eigenen Portfolio und aus Hospitationen.

Die Einsichtnahme aller Ausbilderinnen in das Unterrichtshandeln und die schulische Arbeitspraxis der Auszubildenden sind ein wesentlicher und kontinuierlicher Bestandteil der Ausbildung.

### **Personenorientierte Beratung mit Coachelementen (PoB-C)**

Die PoB-C, die von der Kernseminarleitung durchgeführt wird, ist strukturiert und lösungsorientiert ausgerichtet. Eine mögliche Vorgehensweise ist das „GROW-Modell“ (s. Abb. unten). Das Beratungsgespräch ist grundsätzlich dialogisch angelegt und unterliegt der Schweigepflicht. Die PoB-C nimmt persönliche Anliegen der Auszubildenden zum Ausgangspunkt und ermöglicht einen Prozess, in dem sie oder er ihre bzw. seine Anliegen und Ziele formuliert und Möglichkeiten zum Erreichen dieser Ziele findet. Grundlegend ist es, den eigenen Lernprozess zu reflektieren und **selbstständig** konstruktive Lösungsansätze zu entwickeln. Die PoB-C kann so als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden werden. Sie kann sich aus allen Ausbildungszusammenhängen ergeben. **Mindestens zwei Beratungen** sind im Rahmen des Vorbereitungsdienstes **verbindlich**.

---

<sup>38</sup> vgl. MSW: Entwurf einer Konzeption für den reformierten Vorbereitungsdienst für Lehrämter an Schulen vom 25.10.2011

Die PoB-C unterstützt die Auszubildenden bei

- der persönlichen, professionsbezogenen Standortbestimmung,
- der Entwicklung von persönlichen Zielen und Perspektiven im Professionalisierungsprozess,
- der Rollenklärung unter Einbeziehung der eigenen - auch der geschlechtsspezifischen - Erwartungen und Vorstellungen,
- der Nutzung der eigenen Ressourcen zur Weiterentwicklung,
- der Analyse und Weiterentwicklung des eigenen Lehrverhaltens,
- Entscheidungsfindungen,
- der Einnahme eines Perspektivwechsels,
- der Stärkung der Reflexionskompetenz,
- der Bewältigung des komplexen Arbeitsalltags,
- der Entwicklung geeigneter Problemlösungs- und Umsetzungsstrategien.

Phasen des Coachinggespräches: Das GROW-Modell von E. König/G. Vollmer<sup>39</sup>

**Der Coachingprozess folgt dem Problemlösungsprozess**

Problemlöseprozess	Phasen des Coachingprozesses
Was ist das Ziel?	Goal: Orientierungsphase
Wie ist die Ist-Situation?	Reality: Klärungsphase
Was gibt es für Lösungsmöglichkeiten?	Options: Lösungsphase
Was sind die nächsten Schritte?	What next: Abschlussphase

© 2012 WIBK / S&T

Soercksen & Teilhaber

<sup>39</sup> nach Eckard König, Gerda Vollmer: Handbuch Systemisches Coaching, Weinheim und Basel 2009

### **3.2 Perspektivgespräche (PG)<sup>40</sup> und Ausbildungsplanungsgespräche (APG)<sup>41</sup>**

Die Perspektivgespräche der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (LAA) und die Ausbildungsplanungsgespräche der Lehrkräfte in Ausbildung (LiA) dienen der Planung des berufsbezogenen Kompetenzaufbaus und der Formulierung von Zielen für den eigenen weiteren Professionalisierungsprozess.

Sie finden in den ersten sechs Wochen der jeweiligen Ausbildung statt (LAA/LiA), vor Ablauf des ersten Ausbildungsjahres (LiA) und im 5. Quartal (LAA/LiA) und umfassen jeweils ein ca. einstündiges Gespräch. Das erste Ausbildungsplanungsgespräch basiert außerdem auf einer in jedem Fach geplanten und durchgeführten Unterrichtseinheit an der Ausbildungsschule.

Die Seminarseite wird in der Regel durch die Kernseminarleitung vertreten (Vertreter/Vertreterin des Seminars), die schulische Seite wird in der Regel durch die/den schulische(n) Ausbildungsbeauftragte(n) oder eine Ausbildungslehrkraft vertreten (Vertreter/Vertreterin der Schule).

Die Auszubildenden klären die Termine für die Gespräche mit allen Teilnehmenden, planen die Gespräche und übernehmen die Gesprächsführung.

Vorbereitend reflektieren die Auszubildenden die eigenen fachlichen, schulpraktischen und personalen Ressourcen und Entwicklungsperspektiven. In welcher Form diese Vorbereitung verschriftlicht wird, ist freigestellt (z.B. Mindmap, Lernlandkarte, grafische Darstellung, freier Text, ...). Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können zur vorbereitenden Selbstreflexion des ersten Perspektivgesprächs an die Dokumentation des Bilanz- und Perspektivgesprächs (BPG) des Praxissemesters anknüpfen und die "Reflexionsanregungen zur Vorbereitung des ersten Perspektivgesprächs" nutzen.

Die Auszubildenden dokumentieren die Gesprächsergebnisse und formulieren Ziele des eigenen Professionalisierungsprozesses. Die Dokumentation wird den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und Gesprächsteilnehmern zur Verfügung gestellt und kann durch sie ergänzt werden. Eine Benotung erfolgt nicht. Die Planungen werden im Verlaufe der Ausbildung fortgeschrieben.

#### **Ziele der Perspektivgespräche:**

Die Auszubildenden übernehmen als erwachsene Lernende Verantwortung für die eigene Ausbildung und Professionalisierung, indem sie kontinuierlich bis zur Prüfung die Entwicklung von Kompetenzen und Standards in den Handlungsfeldern, insbesondere auch in den Ausbildungsfächern, reflektieren und Perspektiven für die weitere Ausbildung in Schule und Seminar aufzeigen und die Eigenwahrnehmung mit der Fremdwahrnehmung der Ausbilder\*innen abgleichen. Es werden konkrete Ausbildungsziele formuliert, die sowohl kurz- als auch langfristig sein können.

---

<sup>40</sup> vgl. § 15 OVP

<sup>41</sup> vgl. § 11 (6-8) OBAS

## **Anregungen zur Vorbereitung des ersten Perspektiv- bzw. Ausbildungsplanungsgesprächs**

### Professionelles Selbstkonzept:

- eigene Lernbiografie mit Erfolgen und Stolperstellen
- eigene Lernerfahrungen, Stärken und Ressourcen
- Selbsteinschätzung bezüglich vorhandener Kompetenzen/ggf. Bezug zum BPG (s. Handlungsfelder/Kompetenzen und Standards)
- Lern- und Entwicklungsbedarf in Hinblick auf die Handlungsfelder
- ...

### Praxisfeld Schule:

- relevante bisherige Erfahrungen und Lernchancen
- Unterrichtserfahrungen und -einschätzungen
- Unterrichtsplanung (Fachinhalte, didaktisch-methodische Fähigkeiten, Umgang mit Vielfalt, Merkmale guten Unterrichts)
- Unterrichtsdurchführung (Classroom-Management, Lernatmosphäre, Kompetenzorientierung)
- Unterrichtsreflexion (Feedback-Erfahrungen)
- Erfahrungen in den anderen Handlungsfeldern
- Beobachtungen in der Ausbildungsschule
- Kooperation mit Schulausbilderinnen und -ausbildern
- Fragestellungen, Erwartungen, Herausforderungen, Wünsche, Emotionen
- ...

### Ausbildungsort Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung:

- Kontaktaufnahme in der professionellen Lerngemeinschaft und in Seminaren
- Fragestellungen, Erwartungen, Herausforderungen, Wünsche, Emotionen
- Anknüpfen an bisheriges Wissen und Erfahrungen
- Erfahrungen in den Handlungsfeldern
- bisherige und perspektivische eigene Beiträge
- relevante bisherige Erfahrungen und Lernchancen
- ...

### Erste Ziele für das eigene Lernen:

- Konkrete naheliegende und längerfristige Ziele
- Wichtige Schritte auf dem Weg zu diesen Zielen
- Unterstützungsmöglichkeiten durch Schule und Seminar
- ...

## **Nachbereitung der Perspektivgespräche und Ausbildungsplanungsgespräche**

- Dokumentation der Ergebnisse des Gesprächs und der Ziele (innerhalb einer Woche)
- Reflexion der eigenen Rolle im Gespräch
- ggf. Ergänzung der Dokumentation durch die anderen Gesprächsteilnehmer\*innen

### 3.3 Dokumentation der Lernentwicklung

#### Ziel des Vorbereitungsdienstes

Der Vorbereitungsdienst bereitet Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als eigenverantwortlich Lernende auf die spätere berufliche Unterrichts- und Erziehungstätigkeit an Schulen vor. Auf der Grundlage der Kompetenzen und Standards für den Vorbereitungsdienst nach der Anlage 1 zu dieser Verordnung und eines von dem für Schulen zuständigen Ministerium zu erlassenden Kerncurriculums zielt die Ausbildung auf den Kompetenzerwerb in allen Handlungsfeldern des Lehrerberufs. Die Ausbildung orientiert sich an den grundlegenden Kompetenzen für Unterricht und Erziehung, Beurteilung, Diagnostik, Beratung, Kooperation und Schulentwicklung sowie an den wissenschaftlichen und künstlerischen Anforderungen der Fächer. Die Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern, der Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion sowie die Bildung in der digitalisierten Welt sind zu berücksichtigen.<sup>42</sup>

#### Grundlegende Hinweise und Inhalte

Selbstreflexion zieht sich als roter Faden durch die gesamte Ausbildung (Perspektive Reflexivität<sup>43</sup>) bis ins Kolloquium der Staatsprüfung hinein: *Im Kolloquium reflektiert der Prüfling zuerst den eigenen professionsbezogenen Entwicklungsprozess. Er zeigt Zusammenhänge seines beruflichen Handelns in Formen der Zusammenarbeit innerhalb kollegialer Gruppen auf. Der Prüfling kann sich auf Aspekte aus den Perspektivgesprächen gemäß § 15 beziehen.*<sup>44</sup>

Die Dokumentation des Lernwegs knüpft bei Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern an das Portfolio und an das BPG des Praxissemesters an. Dem berufsbiografischen Prozess entsprechend, erfolgt der Kompetenzerwerb in der zweiten Phase der Lehrerausbildung mit Rückbezügen zur ersten Phase, dem Studium, und ggf. zu weiteren schulischen Erfahrungen vor der zweiten Phase<sup>45</sup>. Durch eine reflektierte Verarbeitung des im Studium erworbenen Wissens mit unterrichtlicher und schulischer Erfahrung vernetzen sich Theorie und Praxis. Die Lehrkräfte in Ausbildung reflektieren insbesondere die schulpraktische Erfahrung auf der Basis von neu erworbenen fachlichen und fachdidaktischen Erkenntnissen. In ihrer Dokumentation beschreiben und reflektieren die Auszubildenden ihr berufliches Handeln in Schule und ZfsL und den systematischen Aufbau berufsbezogener Kompetenzen. Die Dokumentation des Lernwegs soll die Selbststeuerung, Selbstverantwortung und Reflexivität der Auszubildenden unterstützen, den Blick für die eigene berufliche Entwicklung schärfen und dazu anregen, den Ausbildungsprozess aktiv mitzugestalten. Insgesamt gilt es, einen Überblick über die individuelle berufspraktische Kompetenzentwicklung zu gewinnen.

---

<sup>42</sup> § 1 OVP, vgl. auch Kompetenzbögen in den Handlungsfeldern, Kap. 5.6

<sup>43</sup> vgl. Kerncurriculum

<sup>44</sup> § 33 OVP

<sup>45</sup> vgl. Kerncurriculum S. 5

### **Verpflichtende Inhalte der Dokumentation des Lernwegs:**

(s. auch 6. Leistungskonzept):

- **Vorbereitung und Durchführung der Perspektivgespräche/Ausbildungsplanungsgespräche<sup>46</sup>**, Dokumentation der Ergebnisse
- **persönliche Entwicklungsziele** und deren Weiterverfolgung und Umsetzung
- **Zielvereinbarungen in Unterrichtsbesuchen** und deren Weiterverfolgung
- **Reflexion und Nachbereitung von Seminarveranstaltungen**
- **Reflexionen und Dokumentationen zu den Handlungsfeldern** der Ausbildung (s. Kompetenzbögen)
- in HF L: **Förderplan** im kombinierten Fachseminar Deutsch/Mathematik
- in HF L: Erstellen und Erproben eines **Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbogens** im weiteren Fach<sup>47</sup>
- Reflexion und Dokumentation der **Medienarbeit<sup>48</sup> (Perspektive Digitalisierung)**
- Reflexion des **BNE-Vorhabens**
- Reflexion von Erfahrungen mit **Klassenleitung**.

**Weitere mögliche Inhalte** (Diese können auch den Handlungsfeldern zugeordnet werden.):

- **bedeutsame Ergebnisse** (z.B. ‚Schatzkiste‘: besonders gelungene Unterrichtsbeispiele, Sternstunden, Glücksmomente; ‚Stolpersteine‘: Umgang mit besonderen Ausbildungssituationen), **Reflexion** von selbstständigem Unterricht
- einzelne **Schülerinnen- und Schülerdokumente/Schülerinnen- und Schülerbeobachtungen** (ggf. Förderpläne, Selbsteinschätzungsbögen etc.), Erfahrungen mit der Dokumentation der **Leistungen der Kinder** und mit Leistungsbeurteilung
- **Beratung von Eltern**
- **Lernwegberatung, PoB-C oder andere Beratungsanlässe**
- **Zeit- und Organisationsmanagement** (Dokumentation der Planung für ein Halbjahr/Quartal, mein Umgang mit meiner Zeit am Schulvormittag, häuslicher Arbeitsplatz, Umgang mit Materialien, Ablage)
- **eigenes Profil**: Schwerpunkte (Fächer, Projekte, besondere Neigungen und Fähigkeiten)
- **mitgestaltende Beteiligung im Seminar** (Wie will ich das Seminar nutzen? Was kann ich einbringen?)
- **mitgestaltende Beteiligung im Kollegium und Schulleben**, Einbindung der Auszubildenden in Formen der Zusammenarbeit innerhalb kollegialer Gruppen<sup>49</sup> (HF S)
- ... .

---

<sup>46</sup> vgl. Kapitel 4.2 PG und APG

<sup>47</sup> vgl. auch Kapitel 3.5 Planungshilfe Ausbildungselemente und Kapitel 6 Leistungskonzept

<sup>48</sup> vgl. Lehrkräfte in der digitalisierten Welt, Medienberatung NRW 2020, S. 15, Kompetenzen des Orientierungsrahmens in den Handlungsfeldern

<sup>49</sup> vgl. § 11 OVP

Die **Begleitung der Selbstreflexion der Auszubildenden und deren Dokumentation** erfolgt zu verschiedenen Zeitpunkten und Anlässen:

- regelmäßig in den dafür vorgesehenen 30 Minuten in der **Lerngruppenzeit**
- im Rahmen der Seminarveranstaltungen
- in den Perspektivgesprächen und Ausbildungsplanungsgesprächen
- in den Handlungsfeldgesprächen mit den Fachleiterinnen, ca. nach dem 3. und 5. Unterrichtsbesuch (Reflexionen zu den HF und Weiteres nach Wahl)
- Gespräche über die eigene berufsbiografische Reflexion (in den Lerngruppen/im KS)
- ... .

Die Dokumentation dient auch der Vorbereitung von Beratungssituationen, z.B. von Entwicklungsgesprächen mit KS-Leitungen. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung bestimmen selbst, mit wem aus Schule, ZfsL oder professioneller Lerngruppe sie in einen Beratungsprozess eintreten wollen. Sie entscheiden selbst, welche Dokumente sie den Beraterinnen und Beratern vorlegen oder mündlich in den Beratungsprozess einbringen wollen.

### **3.4 Lerngruppen**

#### **Grundgedanken**

Ziel der schulpraktischen Lehrerausbildung ist die Professionalisierung des eigenen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns in den im Kerncurriculum ausgewiesenen Handlungsfeldern unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen des 21. Jahrhunderts.<sup>50</sup> Dabei versteht das Kerncurriculum den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen als lebenslange und personalisierte Professionalisierung.<sup>51</sup> Die in diesem Sinne gestaltete Ausbildung nimmt die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung als erwachsene und eigenverantwortlich Lernende ernst. Ergänzend zu anderen Formaten der Ausbildung arbeiten sie in Lerngruppen, die in den Kernseminaren gebildet werden. Die Lerngruppen arbeiten i.d.R. in Präsenz im Seminar. Die Arbeit in selbstorganisierten Lerngruppen einschließlich kollegialer Fallberatung ist verpflichtender Bestandteil in der Ausbildung.<sup>52</sup>

Nah an ihren aktuellen Bedarfen und Fragen greifen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung relevante berufsbezogene Erfahrungen in allen Handlungsfeldern auf und reflektieren und bewerten diese gemeinsam unter fachdidaktischen und pädagogischen Aspekten.<sup>53</sup> Die Qualität der Arbeit in den Lerngemeinschaften wird durch Bereitstellung von konkreten Praxissituationen, fachdidaktischen Grundlagen und Anregungen zur Reflexion von den Seminarausbilderinnen gefördert. Jeder Lerngruppe ist eine Seminarausbilderin

---

<sup>50</sup> vgl. Kerncurriculum, S. 4

<sup>51</sup> vgl. Kerncurriculum, S. 5

<sup>52</sup> vgl. §10 OVP

<sup>53</sup> vgl. ebenda

zugeordnet, die die Arbeit in den Lerngruppen zu Beginn der Ausbildung unterstützt und im weiteren Verlauf der Ausbildung als Ansprechpartnerin begleitet.

Die Verantwortung für die Prozesse und die Ergebnisse der Lerngruppen liegt bei den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern und den Lehrkräften in Ausbildung. Sie gestalten ihre gemeinsame Arbeit unter Berücksichtigung der Anforderungen des 21. Jahrhunderts: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und Kritisches Denken.

## **Ziele und Aufgaben**

Der professionsorientierte Austausch und die gelingende Kollaboration im Rahmen fester Lerngemeinschaften tragen dazu bei, den Kompetenzaufbau der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtter sowie der Lehrkräfte in Ausbildung nachhaltig zu fördern. Sie schlagen zugleich die Brücke zu einer dauerhaft kooperativen und reflexiven Grundhaltung im Beruf als Lehrerin und Lehrer. Sie erfahren in der Lerngruppe die entlastende und die Qualität fördernde Bedeutung von Kooperation für die Praxis.

In den Lerngruppen nehmen sie konkrete Praxissituationen in den Handlungsfeldern in den Blick und gleichen kontinuierlich Erfahrungen der Unterrichtspraxis mit Inhalten und Erkenntnissen der Fachdidaktik ab. Sie tauschen sich über innovative fachdidaktische Ansätze zur Realisierung einer lernförderlichen Unterrichtskultur aus und suchen nach Möglichkeiten, diese in ihre schulische Arbeit einfließen zu lassen.

Im Sinne des professionelles Lehrerinnen- und Lehrerhandelns im 21. Jahrhundert ist die Arbeit in den Lerngruppen auch geprägt durch Innovationsfreude und verantwortlichen Umgang mit gesellschaftlichen Entwicklungen und relevanten Einflüssen auf den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag.<sup>54</sup>

Die „Leitlinie Vielfalt“<sup>55</sup> fungiert auch bei der Arbeit in den Lerngruppen als Grundlage. Gemeinsam kann das professionelle Handeln stetig erweitert werden.

## **Zeitliche Struktur der Lerngruppenzeit**

- 08.30 – 11.00 Uhr Arbeit zu selbstgewählten Themen
- 11.00 – 11.30 Uhr Selbstreflexion mit Hilfe der Lernlandkarte  
optional:
- 10.30 -11.30 Uhr Austausch zu aktuell relevanten/innovativen Themen im Forum  
Co-Planning mit anderen LAA/LiA im Planungscafé

---

<sup>54</sup> vgl. Kerncurriculum, S. 6

<sup>55</sup> vgl. Kerncurriculum, S. 6

## Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit in den einzelnen Quartalen

<b>1. Quartal</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• in der neuen beruflichen Umgebung ankommen, sich als Team kennenlernen und die eigene Lernlandkarte anlegen und pflegen</li><li>• eine Gruppenhospitation in D oder M gemeinsam planen und im Team-Teaching umsetzen und reflektieren</li></ul>
<b>2. Quartal</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• mit Hilfe einer Video- oder Audiografie ein Peer-Feedback zu dem jeweils anderen Fach einholen</li><li>• eine Gruppenhospitation im weiteren Fach gemeinsam planen und im Team-Teaching umsetzen und reflektieren</li></ul>
<b>3. Quartal</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• „Kollegiale Fallberatungen“ erproben (angeleitet durch die begleitende FL)</li></ul>
<b>4. Quartal</b> Hinweis: zweiwöchiges KLP	<ul style="list-style-type: none"><li>• ein Unterrichtsvorhaben zu ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ kollaborativ entwickeln, umsetzen, dokumentieren und reflektieren</li></ul>
<b>5. Quartal</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• sich mit einem Impuls der Leitlinie Vielfalt vertieft auseinandersetzen, um die eigenen Kompetenzen zu erweitern</li></ul>
<b>6. Quartal</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• bedarfsorientiert arbeiten und interessenbezogenen Schwerpunkte setzen</li></ul>

## Zeitliche Struktur der Lerngruppenzeit

- 08.30 – 11.00 Uhr Arbeit zu selbstgewählten Themen
- 11.00 – 11.30 Uhr Selbstreflexion mit Hilfe der Lernlandkarte  
optional:
- 10.30 -11.30 Uhr Austausch zu aktuell relevanten/innovativen Themen im Forum  
Co-Planning mit anderen LAA/LiA im Planungscafé

## Hinweise zur Organisation der Arbeit an Themen

- Rollenklärung (wechselnde Rollen: Moderation, Protokoll, Zeit ...)
- Festlegung der Tagesordnung - zügiges Einsteigen in das vorher vereinbarte Thema
- Inhaltliche Arbeit als Kernelement
- Abschlussreflexion (Feedback/persönliche Bilanz)
- Ausblick auf die Weiterarbeit: Vereinbarung von Themen für das nächste Treffen
- Festhalten wichtiger Erkenntnisse und Absprachen im eigenen Portfolio

## **Das Forum und das Planungscafé im Rahmen der Lerngruppenzeit**

Während der Lerngruppenzeiten werden zwei einstündige Formate angeboten, die die Möglichkeit bieten, sich über die eigene Lerngruppe hinaus kollaborativ zu vernetzen.

Das Forum ist als diskursives und partizipatives Setting angelegt. Vertiefungsthemen werden bedarfsorientiert angeboten, im Austausch beleuchtet und durch die Expertise der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärterinnen, der Lehrkräfte in Ausbildung und der Fachleitungen angereichert. Angebote zur Lehrer- und Lehrerinnengesundheit finden ebenfalls dort Raum. In der Zeit der Planung und Durchführung der BNE-Vorhaben wird es wöchentlich terminiert, um die diesbezüglichen Bedarfe zeitnah aufgreifen zu können.

Das parallel angebotene Planungscafé bietet Zeit und Raum, um im Co-Planning Unterrichtsvorhaben zu gestalten und mit Blick auf Sicht- und Tiefenstrukturen lernförderlichen Unterrichts kritisch-konstruktiv zu hinterfragen.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung entscheiden, ob sie an Angeboten im Forum oder im Planungscafé teilnehmen oder in der Lerngruppe weiterarbeiten.

## **Schwerpunkte der selbstreflexiven Arbeit**

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung reflektieren kontinuierlich den eigenen professionsbezogenen Entwicklungsprozess und die erworbenen Kompetenzen in den Handlungsfeldern. Sie freuen sich über Erfolge und setzen sich weitere Entwicklungsziele, um ihr individuelles professionelles Selbstkonzept immer weiter auszuschärfen. Zum Abschluss der Lerngruppenzeit stehen halbstündige Reflexionszeiten und auch Reflexionsfragen und -instrumente zur Verfügung, um folgende Schwerpunkte zu gewährleisten:

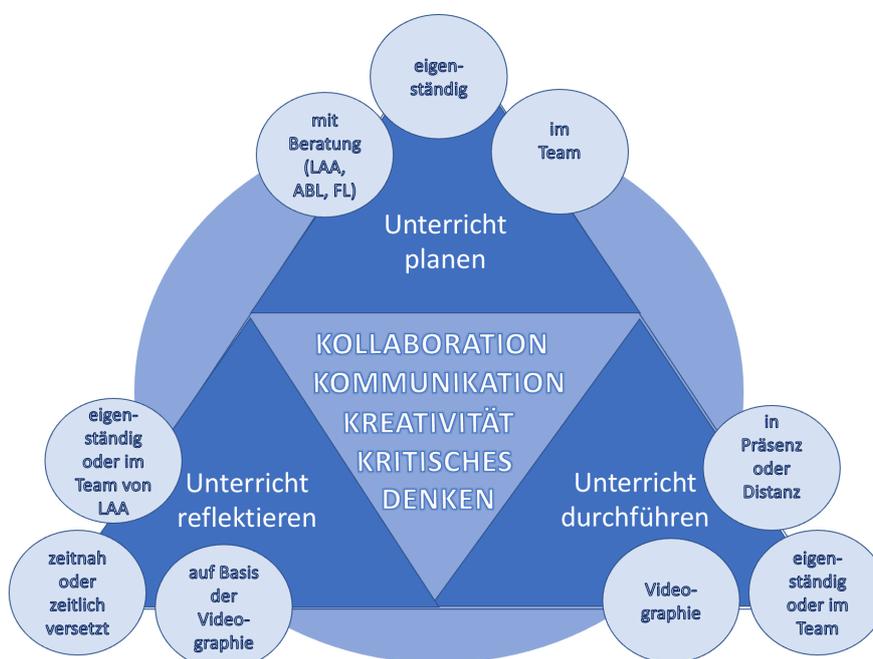
- die eigene Rolle/Haltung reflektieren
- kontinuierlich die eigene Lernentwicklung dokumentieren und reflektieren
- den eigenen Entwicklungsprozess dokumentieren und reflektieren
- sich eigene Entwicklungsziele setzen und diese verfolgen
- klare Vorsätze formulieren und persönliche Bilanz ziehen
- die Leitlinie Vielfalt und Handlungssituationen aus allen Handlungsfeldern konkretisieren
- Reflexionsinstrumente nutzen
- ...

## 4. Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht

### 4.1 Unterrichtsplanung und Verschriftlichung

„Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.“<sup>56</sup> Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung bauen ihre Planungskompetenz kontinuierlich aus. Ihnen gelingt es immer professioneller, ihre Handlungen und Entscheidungen mit Blick auf die Wirksamkeit für das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu treffen und weiterzuentwickeln. Der Grad der Kompetenzerreichung wird deutlich in der täglichen Unterrichtsarbeit, bei Unterrichtsbesuchen, in den dort vorgelegten kurz gefassten Planungen<sup>57</sup> und in Gesprächen über Unterrichtsplanung. In der Staatsprüfung wird die Planungskompetenz durch die Schriftlichen Arbeiten, die Unterrichtspraktischen Prüfungen sowie das anschließende Gespräch dokumentiert.<sup>58</sup> Zum Verfassen der Schriftlichen Arbeiten im Rahmen der Staatsprüfung geben die Ausführungen des Landesprüfungsamtes über diese Ausführungen hinausgehende Hinweise.<sup>59</sup>

Die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht im Sinne der Anforderungen des 21. Jahrhunderts kann in unterschiedlichen Kontexten erfolgen. Dies gilt auch für Unterrichtsbesuche. Das folgende Schaubild gibt dazu Anregungen:



<sup>56</sup> Kompetenz 1 der Anlage 1 OVP

<sup>57</sup> vgl. §11 OVP (3)

<sup>58</sup> vgl. §32 OVP, Absätze 1,2,5,7 und 9

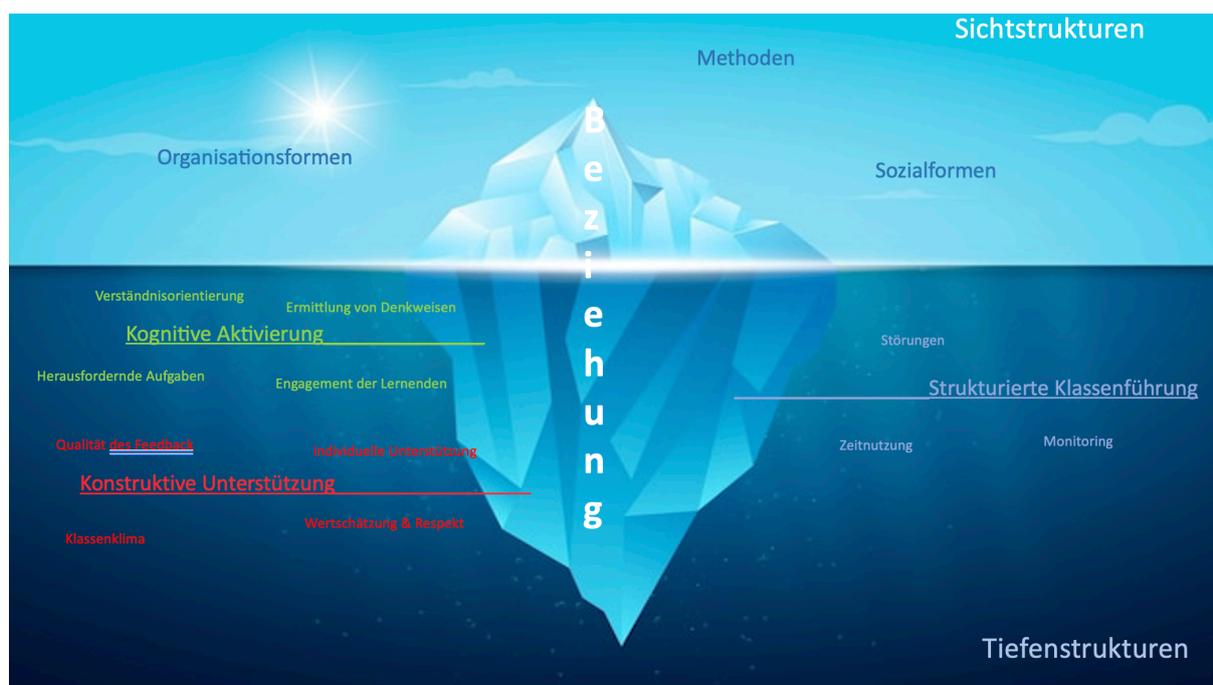
<sup>59</sup> In den ‚Hinweisen für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter‘ vom Landesprüfungsamt für Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen, S. 11 ff., finden sich Planungshilfen und detaillierte Angaben zum Verfassen der Schriftlichen Arbeit.

## Grundlegende Aspekte von Unterrichtsplanung

Jede Vorbereitung von gutem Unterricht umfasst vielfältige Planungsüberlegungen. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung erweitern ihr Repertoire an rahmengebenden Strukturen des Unterrichts (Organisationsformen, Unterrichtsmethoden, Einsatz analoger und digitaler Medien sowie Sozial- und Inszenierungsformen,...).

Sie ermöglichen qualitativ gehaltvolles Lernen, indem sie Klassen souverän führen, alle Kinder durch ergiebige und bedeutsame Aufgaben und Gespräche kognitiv aktivieren und sie als Lehrperson konstruktiv unterstützen. Dies wird dadurch begünstigt, dass sie bereits bei der Planung die individuellen Lernstände, Vorstellungen und Vorkenntnisse der Lernenden berücksichtigen, und bedenken, wie sie darauf aufbauend alle Kinder fördern und ihnen Lernchancen in allen Phasen des Unterrichts ermöglichen können.

## Eisbergmodell „Sicht- und Tiefenstrukturen von Unterricht“



In den Kern- und Fachseminaren sowie in den Nachbesprechungen und Unterrichtsreflexionen werden die Aspekte lernwirksamen Unterrichts gemeinsam beleuchtet und konkretisiert, um ein gemeinsames Verständnis für die Qualität von Unterricht zu schaffen, von dem ausgehend sich die Auszubildenden eigene Entwicklungsziele setzen und verfolgen.

Sie finden für sich ein Planungsformat, das die lernwirksamen Aspekte berücksichtigt und sich zur alltäglichen Unterrichtsvorbereitung eignet. Dabei nutzen sie Anregungen aus der Seminararbeit sowie Erkenntnisse aus Beratungssituationen in Seminar und Schule.

**Aspekte wirksamen Unterrichts:**

**Hilfreiche Leitfragen:**



Wie rege ich alle Kinder an, sich aktiv und engagiert in allen Phasen des Unterrichts mit dem Lernstoff auseinanderzusetzen?  
Wie gelingt es mir, dass sie sich vertieft den Inhalten widmen und individuelle und gemeinsame Lernchancen nutzen?



Wie unterstütze ich alle Kinder beim Lernen?  
Wie gewährleiste ich die sprachliche Teilhabe aller Kinder?  
Wie gestalte ich wertschätzende und lernförderliche Interaktionen?



Wie führe ich den Unterricht, und wie gelingt es mir, dass alle Kinder die Ziele verstehen?  
Wie erreiche ich, dass alle Kinder beim Lernen beteiligt sind, der Unterricht reibungslos verläuft und die Unterrichtszeit effektiv genutzt wird?

## 4.2 Unterrichtsbesuche

„Lehrerinnen und Lehrer (...) planen und gestalten herausfordernde Lernsituationen für alle Lernenden.“<sup>60</sup> Sie „überprüfen die Qualität des eigenen Lehrens und reflektieren die Passung zu den Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.“<sup>61</sup>

Die Seminausbildenden besuchen die Auszubildenden in ihrem Unterricht. Die Unterrichtsbesuche dienen der Anleitung, Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung ihrer professionellen Kompetenzen. Sie sind in besonderer Weise Lern- und Entwicklungsgelegenheiten und keine „kleinen Prüfungen“. Mutige neue Lernwege können erprobt und in der Nachbesprechung mit der Fachleitung als Chance zur Weiterentwicklung genutzt werden. Dabei sind Formen von Co-Planning mit anderen Auszubildenden und das Einholen von Beratung durch die Fachleitung vor einem Unterrichtsbesuch ausdrücklich erwünscht.

Unterrichtsbesuche sind Teil einer Vielzahl an Eindrücken in einem personalisierten Entwicklungsprozess, die in die Beurteilungsbeiträge und die Langzeitbeurteilung am Ende der Ausbildung einfließen.<sup>62</sup>

Es finden in der Regel fünf Unterrichtsbesuche in Deutsch/Mathematik (LAA) bzw. Deutsch oder Mathematik (LiA) und fünf im weiteren Fach und somit insgesamt zehn Unterrichtsbesuche statt. Der Umfang und die Gestaltung des eingesehenen Unterrichts orientiert sich an der schulischen Praxis im Kontext der jeweiligen schulischen Bedingungsfelder.<sup>63</sup>

Zu den Unterrichtsbesuchen legen die Auszubildenden eine kurzgefasste Planung vor<sup>64</sup> (außer bei sehr kurzfristig angesetzten Besuchen). Die kurzgefasste Planung kann in frei gewählten Darstellungsformen vorgelegt werden, zum Beispiel auch als Powerpoint-Präsentation, TaskCard oder E-Book (Book Creator). Die Darstellung der Planung ist bewertungsfrei und dient als Kommunikationsmittel. Es gilt das Prinzip der Relevanz vor dem der Vollständigkeit. Letztere würde der Vorgabe „kurzgefasst“ widersprechen. Im Sinne der Unterstützung der weiteren Professionalisierung kann eine Fachleitung auch empfehlen, einen bestimmten Planungsbereich besonders zu beleuchten oder zu vergegenständlichen.

Die Planung selbst ist ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts. Daher sind Planungsüberlegungen auch Gegenstand von Anleitung, Beratung, Unterstützung (z.B. im Rahmen von Co-Planning) und Beurteilung. Bei der Planung von Unterricht soll auch die Einbindung von Auszubildenden in Formen der Zusammenarbeit innerhalb kollegialer Gruppen deutlich werden, z.B. Team-Teaching, Arbeit in multiprofessionellen Teams, Arbeit in Fachgruppen.<sup>65</sup>

Die Kernseminarleitungen nehmen mindestens zweimal Einsicht in den Unterricht der Auszubildenden und beraten diese im Rahmen der überfachlichen Ausbildung<sup>66</sup>. Die Besuche der Kernseminarleitungen können gemeinsam mit den Fachleitungen durchgeführt werden.

---

<sup>60</sup> Kerncurriculum, Leitlinie Vielfalt, S. 6

<sup>61</sup> Anlage 1 OVP, Kompetenz 1

<sup>62</sup> vgl. §11 (3) OVP

<sup>63</sup> vgl. ebenda

<sup>64</sup> vgl. ebenda, §11, Absatz 3

<sup>65</sup> vgl. ebenda

<sup>66</sup> vgl. ebenda, §10, Absatz 5

Alternativ können die Auszubildenden auch gesonderte Unterrichtsbesuche mit Kernseminarleitungen vereinbaren. Beide Möglichkeiten beinhalten spezifische Lernchancen. Die Planung und Vereinbarung der Termine mit allen Beteiligten liegt in der Hand der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie der Lehrkräfte in Ausbildung.

### **4.3 Unterrichtsnachbesprechung**

Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe. Sie „reflektieren die eigenen beruflichen Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzen sowie deren Entwicklung und können hieraus Konsequenzen ziehen.“<sup>67</sup> Zusätzlich nutzen sie die Rückmeldungen anderer, um ihre pädagogische Arbeit zu optimieren.<sup>68</sup>

Zu ihrem täglichen Unterricht erhalten die Auszubildenden Beratung und Feedback durch ihre Ausbildungslehrerinnen und -lehrern an der Schule. In den Nachbesprechungen bei Unterrichtsbesuchen reflektieren sie zusätzlich mit ihren Seminarausbilderinnen den geplanten und durchgeführten Unterricht. Dazu werden insbesondere Aspekte lernwirksamen Unterrichts gemeinsam beleuchtet. Ausgehend von der Beratung setzen sich die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung eigene Entwicklungsziele und verfolgen diese. Die Auszubildenden können den eigenen Beratungsanliegen folgend in der Unterrichtsnachbesprechung Schwerpunkte setzen<sup>69</sup>.

Sie erhalten somit regelmäßig Hinweise, Orientierungen und Impulse für die individuelle Entwicklung ihrer Professionalität sowie kriterien- und standardorientierte Rückmeldung über den jeweils erreichten Ausbildungsstand.<sup>70</sup> Die Dokumentation der Beratungsergebnisse dient der Sicherung des gemeinsamen Verständnisses und der Transparenz über Entwicklungsvorhaben, um Entwicklungen im Lernprozess langfristig nachvollziehbar zu machen und um eine selbstständige Praxisreflexion zu unterstützen.

### **Organisatorische Hinweise zur Unterrichtsnachbesprechung**

Für die Unterrichtsnachbesprechung sind ca. 60 Minuten anzusetzen. Es sollte ein störungsfreier Raum zur Verfügung stehen. Die Teilnahme der Ausbildungslehrkraft und ggf. der/des ABB am Beratungsgespräch ist erwünscht, unterliegt aber den schulischen Möglichkeiten. Eine Bewirtung ist auf Kaffee/Tee und Wasser zu begrenzen.

---

<sup>67</sup> vgl. Anlage 1 OVP, Kompetenz 10

<sup>68</sup> vgl. ebenda

<sup>69</sup> vgl. §10 (3) OVP

<sup>70</sup> vgl. §10 (5) OVP

**Ablauf der Unterrichtsnachbesprechung**

<p><b>Eröffnung</b> (FL)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitlicher Rahmen (ca. 60 Min)</li> <li>• Organisatorisches</li> <li>• Transparenz/Verständigung über den Gesprächsverlauf</li> </ul>
<p><b>Eigenreflexion</b> (Laa, LiA) (s. Roter Faden durch die Stellungnahme)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lerngewinn/Zielerreichung</li> <li>• Das ist mir schon gut gelungen ... (zielfördernde, positive Aspekte)</li> <li>• Darüber möchte ich sprechen... (Beobachtungen, zielhemmende, irritierende Aspekte)</li> <li>• Blick auf die individuellen und inhaltlichen Entwicklungsaufgaben</li> </ul>
<p><b>Stärkenfeld /Positivrunde</b> (Laa, LiA, MentorInnen, FL, ...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Ressourcen möchte ich hervorheben?</li> <li>• Welche Aspekte des Unterrichts möchte ich wertschätzen? (→ auch im Hinblick auf die Entwicklung)</li> </ul>
<p><b>Entwicklungsfeld/Festlegung und Priorisierung von Beratungsschwerpunkten</b> (alle)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Über welche Punkte/ Aspekte des Unterrichts möchten/sollten wir sprechen?</li> <li>• Welche Aspekte sind mir im Vorfeld /in der Planung schwergefallen? Was hat mich unsicher gemacht?</li> <li>• Welche Beratungsschwerpunkte sind für mich und meine Entwicklung am wichtigsten?</li> <li>• Wozu möchte ich eine Rückmeldung haben?</li> </ul>
<p><b>Beratung mit Blick auf das Entwicklungsfeld</b> (alle)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefte Reflexion zu den Beratungsanliegen auf Basis der Ressourcen / Stärken</li> <li>• Abgleich der Wahrnehmungen und Einschätzungen (Fremd- vs. Selbstwahrnehmung)</li> <li>• Rückblick auf vergangene Entwicklungsziele und Vereinbarungen</li> </ul>
<p><b>Zielvereinbarungen/Schwerpunkte für die Weiterarbeit</b> (Laa, LiA) (s. "Beratungsergebnisse der UNB")</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche individuellen Entwicklungsziele können wir vereinbaren?</li> <li>• Welche Maßnahmen unterstützen mich in der Entwicklungsaufgabe?</li> <li>• An welchen Indikatoren erkenne ich den Erfolg?</li> </ul>
<p><b>Resümee/ Feedback</b> (alle)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurze Zusammenfassung des Gesprächs</li> <li>• Metakommunikation / Feedback</li> </ul>

## Dokumentation der Ergebnisse der Unterrichtsnachbesprechung

Ergebnisse der Unterrichtsnachbesprechung	
UB am: _____ Name: _____ Fach: _____ Thema: _____ Klasse: _____	Zielvereinbarungen/Schwerpunkte für die Weiterarbeit:
Mein Stärkenfeld:	Erste Ideen zur Umsetzung:
Mein Entwicklungsfeld (Beratungsschwerpunkte):	

### 4.4 Videografie und Tonaufnahmen

Unterricht ist ein komplexer Prozess. Videografie ist ein geeignetes Instrument, diesen Prozess zu erfassen und stellt ein unterstützendes Element im Kontext von Unterrichtsanalyse dar. Unterrichtsvideos können zeitlich und räumlich flexibel genutzt werden. Durch mehrmaliges Ansehen kann der erste Eindruck verifiziert, berichtigt und vertieft werden. Die Videoanalyse eröffnet die Möglichkeit, vorher nicht Wahrgenommenes, aber Bedeutsames, durch häufiges Ansehen und wechselnde Betrachterinnen und Betrachter zu entdecken. Beobachtungsperspektiven werden unter didaktischen und fachlichen Aspekten eingenommen.

Videografie ermöglicht eine vertiefende Reflexion des eigenen unterrichtlichen Handelns sowie eine erweiterte Art der Selbstwahrnehmung und kann bei Wiederholung die Fortschritte der eigenen Ausbildung dokumentieren und so eine zielgerichtete Professionalisierung unterstützen.

Videografierte Unterrichtssequenzen können in der Seminararbeit und in verschiedenen Beratungssituationen genutzt werden. Der Unterrichtsmitschnitt kann sowohl zur Vorbereitung einer Unterrichtsnachbesprechung dienen als auch in die Nachbesprechung des Unterrichts integriert werden. Er kann auch zur gemeinsamen Reflexion mit anderen Auszubildenden genutzt werden. Hierfür können die Auszubildenden im Vorfeld gezielt Ausschnitte auswählen.

Die Unterrichtsmitschnitte sind Eigentum der gefilmten Person und verbleiben in deren Besitz.

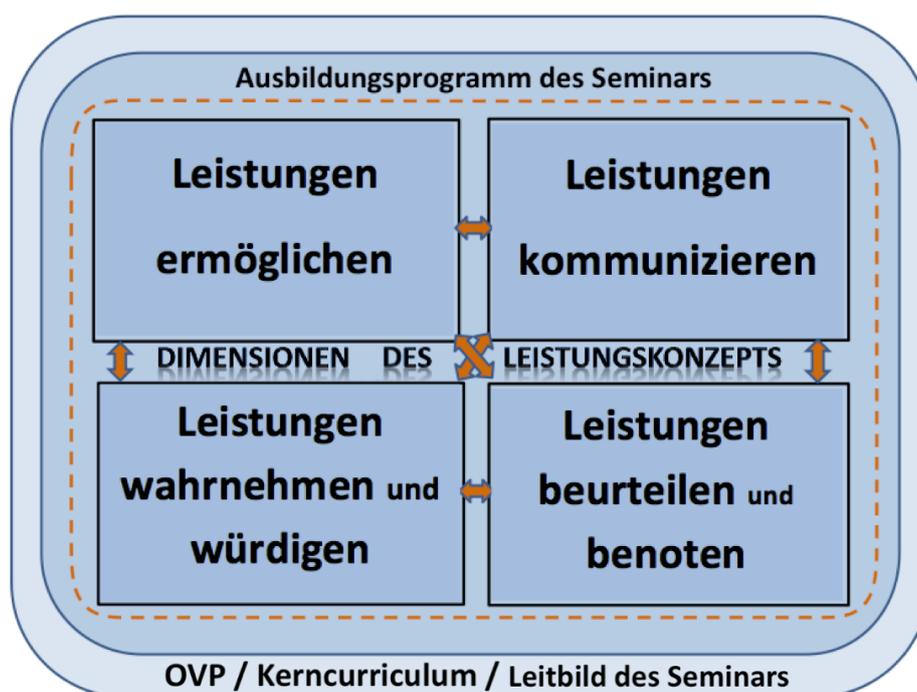
Um eine Videografie durchzuführen, sind folgende Schritte zu beachten:

- Die Schulleitung wird durch die Lehramtsanwärterin/den Lehramtsanwärter/die Lehrkraft in Ausbildung über Fach, Lerngruppe, Aufzeichnungszweck und Zeitpunkt der Aufnahme informiert und gibt schriftlich ihr Einverständnis.
- Die Schülerinnen und Schüler der Klasse sowie deren Erziehungsberechtigte werden über Absicht, Ablauf, Termin und Verwendungszweck durch die Lehramtsanwärterin/ den Lehramtsanwärter/die Lehrkraft in Ausbildung oder die Schulleitung informiert.
- Die Erziehungsberechtigten erklären schriftlich ihr Einverständnis (falls nicht an der Schule schon vorhanden).

Die hierfür benötigten Formulare stehen auf der Homepage des ZfsL Köln zum Download bereit.<sup>71</sup>

## 5. Leistungskonzept

Die **Kompetenzerwartungen** an Auszubildende zum Ende des Vorbereitungsdienstes finden sich in **Anlage 1 der OVP**. Hierin sind die durch die Kultusministerkonferenz zugrunde gelegten **Kompetenzen und Standards als verbindliche Ziele** des Vorbereitungsdienstes festgelegt. Die Kompetenzen und Standards bilden sich in den **Handlungsfeldern des Kerncurriculums** ab. In diesen Handlungsfeldern erwerben die Auszubildenden im Vorbereitungsdienst professionelle Handlungskompetenzen und entwickeln diese bis zur Berufsreife. Bei dieser Professionalisierung des eigenen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns werden sie in der schulpaktischen Lehrerausbildung unterstützt und begleitet.



<sup>71</sup> <https://503204.logineonrw-lms.de/mod/folder/view.php?id=2953>

## 5.1 Leistungen ermöglichen

### Kompetenzen in allen Handlungsfeldern erwerben und zeigen

„Ziel der schulpraktischen Lehrerausbildung ist es, die LAA in der Professionalisierung des eigenen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns unter den besonderen Anforderungen des 21. Jahrhunderts zu unterstützen.“<sup>72</sup>

Der gesamte Vorbereitungsdienst bietet vielfältige Möglichkeiten zu lernen und zu leisten, dabei ist eine klare Abgrenzung von Lern- und Leistungssituationen im Kontinuum der Ausbildung wenig sinnvoll und kaum möglich. Die Auszubildenden sollten - als erwachsene eigenverantwortlich Lernende - alle Ausbildungssituationen in Präsenz und Distanz<sup>73</sup> als Lerngelegenheiten bestmöglich nutzen. Sie lernen und zeigen Leistungen z.B.

- bei der selbstverantworteten Gestaltung ihres Kompetenzerwerbsprozesses (z.B. Feststellen und Verfolgen individueller Entwicklungsziele, Fähigkeit zum selbstständigen Lernen, Organisation der eigenen Ausbildung,),
- bei ihrem Engagement im Seminar und in der Schule in allen Handlungsfeldern (z.B. Einbringen von Vorerfahrungen und Lernerfahrungen in die Seminararbeit, Kooperation und Kollaboration in Seminar und Schule, Wahl und Umsetzung des BNE-Projektes im vierten Quartal),
- bei Fragen der Medienkompetenz und des lernfördernden Einsatzes von modernen Informations- und Kommunikationstechniken in Unterrichtsbesuchen und anderen Ausbildungsformaten<sup>74</sup>,
- bei der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht in unterschiedlichen Formaten,
- bei der Berücksichtigung von Vielfalt in allen Handlungsfeldern und bei der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern<sup>75</sup>,
- bei der Reflexion und Dokumentation der eigenen Lernentwicklung in allen Handlungsfeldern auch im Hinblick auf die Anforderungen des 21. Jahrhunderts wie z.B. Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration<sup>76</sup>.

(s. auch Kompetenzbögen Anlage 1 OVP und Orientierungsrahmen Lehrkräfte in der digitalisierten Welt<sup>77</sup>).

## 5.2 Leistungen kommunizieren

### Leistungserwartungen kommunizieren

In den Fach- und Kernseminaren werden zu Beginn der Ausbildung die zu erwerbenden Kompetenzen und Standards der Anlage 1 OVP und das Leistungskonzept des Seminars vorgestellt. Beispiele für Lern- und Leistungsmöglichkeiten werden aufgezeigt und finden sich auch im Ausbildungsprogramm und in der Lernlandkarte (Kompetenzbögen, Übersicht Planungshilfe).

---

<sup>72</sup> Kerncurriculum, S.4

<sup>73</sup> vgl. ebd.

<sup>74</sup> vgl. Kerncurriculum, Perspektive Digitalität, vgl. § 11 (3) OVP

<sup>75</sup> vgl. OVP § 1, vgl. Kerncurriculum, Leitlinie Vielfalt, S. 6

<sup>76</sup> vgl. Kerncurriculum, Perspektive Reflexivität in den HF

<sup>77</sup> vgl. Kapitel 6.6

## **Leistungen kommunizieren**

Ein Austausch zwischen Auszubildenden und Ausbilderinnen über den kontinuierlichen Kompetenzerwerb erfolgt u.a. in den Unterrichtsnachbesprechungen, in denen das Stärkenfeld und das Entwicklungsfeld der Auszubildenden thematisiert wird und nächste Schritte für die Weiterarbeit formuliert werden. Zentral in diesem Zusammenhang sind auch die Handlungsfeldgespräche und die Perspektiv- bzw. Ausbildungsplanungsgespräche. Die Auszubildenden erhalten von ihren Ausbilderinnen kompetenz- und standardorientierte Rückmeldungen über ihre Leistungen. Sie haben das Recht, „von den Seminarausbilderinnen und Seminarausbildern sowie den Schulleiterinnen und Schulleitern jederzeit Auskunft über ihren Ausbildungsstand“<sup>78</sup> zu erhalten.

## **5.3 Leistungen wahrnehmen und würdigen**

### **Reflexion und Dokumentation der Leistungen in den Handlungsfeldern**

Die Auszubildenden dokumentieren und reflektieren mit Hilfe der Kompetenzbögen und der Anregungen zur Reflexion (s. Kap. 5.3) ihren Kompetenzerwerb in allen Handlungsfeldern kontinuierlich. Diese Dokumentationen und Reflexionen bilden die Grundlage für Handlungsfeldgespräche zur Leistungsrückmeldung und -einschätzung, die in der Regel nach dem dritten und fünften Unterrichtsbesuch stattfinden. Hier können die Auszubildenden auch Notenbereiche bezogen auf den Stand der Ausbildung erfragen. Sie erhalten Hinweise zur weiteren Kompetenzentwicklung. Weitere Leistungen im Kernseminar und im Seminar werden ebenfalls von den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtlern festgehalten und können so den bewertenden Fachleitungen zugänglich gemacht werden.

### **Unterrichtsbesuche**

Das Erproben, das Lernen und die eigene Weiterentwicklung der Auszubildenden durch Anleitung, Beratung, Unterstützung des Ausbildungspersonals sind bei Unterrichtsbesuchen zentral. Unterrichtsbesuche bieten in besonderer Weise Lern- und Entwicklungsgelegenheiten. Sie dienen dazu, unterschiedliche Konzepte zu erproben, planerische Alternativen zu entwickeln und aus Fehlern zu lernen. Auch Stunden, bei denen das Unterrichtskonzept nicht wie geplant umgesetzt werden kann oder es sich als optimierbar erweist, können wirksame Lerngelegenheiten sein. In der Reflexion, Analyse, Beratung und Weiterentwicklung der Stunde mit der Fachleitung können weitere Entwicklungen angestoßen werden. Die Ausbilderinnen erhalten auch im Rahmen von Unterrichtsbesuchen eine Vielzahl von Eindrücken in einem personalisierten Entwicklungsprozess der Auszubildenden. Das Verfolgen und Umsetzen von Zielvereinbarungen und Entwicklungszielen durch die Auszubildenden werden dabei kontinuierlich aufgegriffen (s. auch Kap. 6.3).

---

<sup>78</sup> § 10 (5) OVP

## Weitere Leistungen

Verpflichtende Anteile in den Fächern sind ein Förderplan in Deutsch/Mathematik und ein Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbogen im weiteren Fach, die im Kontext von entsprechenden Seminarveranstaltungen erstellt werden und über die die Auszubildenden miteinander und mit der Fachleitung ins Gespräch kommen.<sup>79</sup> Die Auszubildenden entscheiden selbst, welche weiteren Lernerfahrungen (Sternstunden und/oder Stolperstellen) in ihrem Kompetenzerwerbsprozess in Schule und Seminar sie ihren Ausbilderinnen transparent machen.

## 5.4 Leistungen beurteilen und benoten

Grundlage der Leistungsbewertung sind die Kompetenzen und Standards in den fünf Handlungsfeldern gemäß der Anlage 1 zur OVP sowie die Anforderungen der Leitlinie Vielfalt.<sup>80</sup> In den Handlungsfeldern erwerben die Auszubildenden im Vorbereitungsdienst professionelle Handlungskompetenzen mit dem Ziel, den Lehrberuf qualifiziert ausüben zu können. Am Ende der Ausbildung beurteilen Schule und ZfsL Verlauf und Erfolg des Vorbereitungsdienstes jeweils mit einer Langzeitbeurteilung, die mit je einer Note gemäß § 28 OVP in den Fächern Deutsch/Mathematik (LAA) bzw. Deutsch oder Mathematik (LiA) und im weiteren Fach sowie mit einer Endnote abschließt<sup>81</sup>. In die Beurteilungsbeiträge und Langzeitbeurteilungen fließen eine Vielzahl von Eindrücken in einem personalisierten Entwicklungsprozess (s. auch Kap. 12) der Auszubildenden ein und enden mit einer in Noten ausgedrückten Handlungs- und Reflexionskompetenzzuweisung unter Berücksichtigung aller Handlungsfelder, vgl. auch Schaubild unter Punkt 5.6. Lern- und Leistungssituationen sind dabei im Kontinuum der Ausbildung nicht klar voneinander abzugrenzen. Im Vorbereitungsdienst gibt es Maßnahmen zur Objektivierung von Leistungswahrnehmungen (standardisierte Beurteilungskriterien, mehrere Beurteilende, Feedbackgespräche, Dokumentation etc.); ein gewisser Grad an Subjektivität bleibt unvermeidbar.

## 5.5 Lernen und Leisten im Rahmen der BNE-Vorhaben

Für die projektorientiert angelegte Arbeit stehen im vierten Quartal Seminartage zur Verfügung. Die Auszubildenden arbeiten an diesen Seminartagen vor Ort in thematisch ähnlichen Gruppen zusammen, die von den Seminausbilderinnen begleitet werden. Hier werden individuelle Vorhaben in Projektgruppen geplant und immer wieder reflektiert. Diese passen die Auszubildenden an die individuellen Schwerpunkte und Rahmenbedingungen ihrer Schulen an.

Die Seminarzeit kann auch für gegenseitige Hospitationen in den Vorhaben genutzt werden. Diese Hospitationen werden eine Woche vorher der begleitenden Fachleitung mit Namen der Beteiligten und der besuchten Schule bekannt gegeben (Versicherungsschutz!). Im sogenannten Forum unterstützen alle Fachleitungen und Auszubildenden mit ihrer jeweiligen Expertise die Vorhaben. Die thematischen Anliegen können von den Auszubildenden (mit Vorlauf) eingebracht werden.

---

<sup>79</sup> vgl. Kapitel 3.7 Planungshilfe, 6.5 verpflichtende Anteile

<sup>80</sup> vgl. Kapitel 6.6 Kompetenzbögen

<sup>81</sup> § 16 (1) OVP / §22(2) OVP

Die BNE-Vorhaben werden in der Schulzeit bis Mitte November 2025 durchgeführt. Dazu kann auch das Klassenleitungspraktikum (Ende 4. Quartal) genutzt werden.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und Lehrkräfte in Ausbildung erstellen eine (gemeinsame) Präsentation ihrer Gruppe, in der die individuelle Realisierung an den jeweiligen Schulen deutlich wird und präsentieren diese den anderen Auszubildenden und Schulvertreter\*innen.

Im Rahmen des BNE-Vorhabens sind Unterrichtsbesuche in Absprache mit der jeweiligen Fachleitung möglich. Das Lernen und Leisten im Rahmen des BNE-Vorhabens ist Bestandteil der Handlungsfeldgespräche.

### **Unterrichtsbesuch im Rahmen des BNE-Vorhabens**

Jede/r LAA bzw. LiA kann in Absprache mit seinen/ihren Fachleitungen das BNE-Vorhaben im Rahmen eines Unterrichtsbesuchs durchführen.

Hierzu sind zwei Formate möglich:

- a) Die/der LAA bzw. LiA lädt eine FL zu einer Stunde im Rahmen des Vorhabens zu sich in die Schule ein. Eine „kurzgefasste Planung“ kann auch hier in einem frei gewählten Format erfolgen, in dem sich der Einblick in das Vorhaben aus Sicht der/des LAA bzw. LiA gut darstellen lässt (z.B. auch Padlet, TaskCard, Powerpoint, Bookcreator). Es folgt eine Beratung – auch in Hinblick auf die Aspekte für gelungene BNE-Vorhaben.
- b) Die/der LAA bzw. LiA stellt eine eigene Präsentation über das gesamte BNE-Vorhaben vor, die die Durchführung, die Ergebnisse und die Reflexion beinhaltet. Auch hier findet anschließend eine Beratung statt.

Zu den beiden Unterrichtsbesuchsformaten können auch die Kernseminarleiterinnen (mit oder ohne Fachleitung) eingeladen werden. Die Unterrichtsbesuche der Kernseminarleitungen und die anschließende Beratung sind wie immer bewertungsfrei.

### **Aspekte gelungener BNE-Vorhaben**

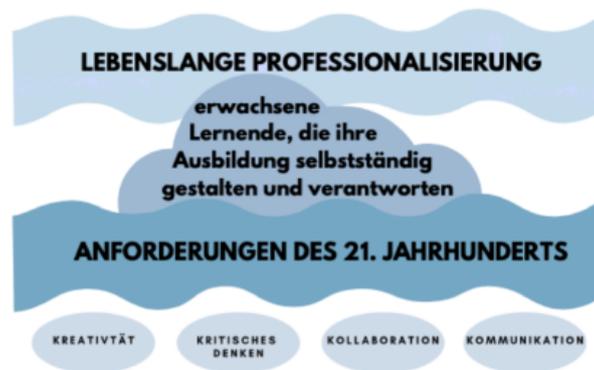
- **Mindestens ein Global Goal wird im Vorhaben berücksichtigt.**
- **Das Vorhaben ist bedeutsam für alle Beteiligten und die Kinder partizipieren in allen Phasen von der Planung bis zur Durchführung des Vorhabens.**
- **Das Vorhaben kann schwerpunktmäßig auf ein Fach bezogen sein oder es ist fachübergreifend angelegt.**
- **Das Vorhaben passt zu den Bedingungen der jeweiligen Ausbildungsschule.**
- **Das Vorhaben gibt durch eine problem- und schülerorientierte Anlage sowie nachhaltige Lösungen ggf. einen Anstoß zur Schulentwicklung.**
- **Die vielfältigen Bezüge des Themas werden durch eine mehrperspektivische Unterrichtsplanung berücksichtigt.**

- Die Kernkompetenzen des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung werden im Sinne des Dreischritts (s. Orientierungsrahmen) innerhalb der Planung und Durchführung angewendet (erkennen – bewerten – handeln).
- Die gewählten (digitalen) Medien, Methoden und Sozialformen sind sinnvoll und passend für die Lerngruppe und das Vorhaben.
- Die Vorhaben berücksichtigen Aspekte für das Lernen im 21. Jahrhundert (4K/8C).

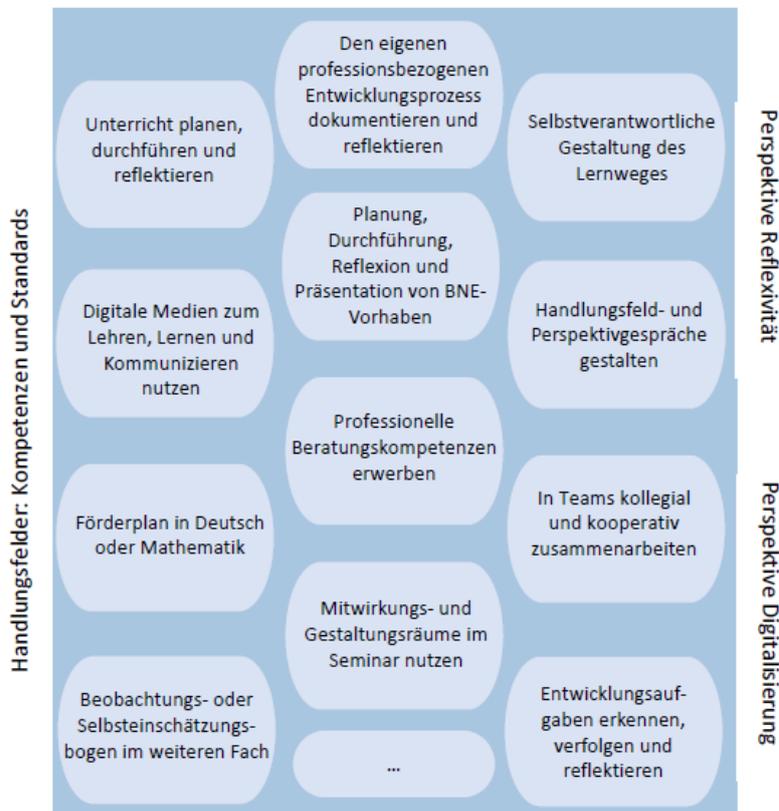
schwarz: gilt für alle Unterrichtsvorhaben  
 blau: gilt insbesondere für BNE-Vorhaben

## 5.6 Lebenslange Professionalisierung

### Schaubild zu Aspekten von Leistung



Ausbildungssituationen aller Art in Präsenz und Distanz (§16 Abs. 2 OVP)



## 5.6 Kompetenzbögen mit Reflexionsanregungen

### Anforderungen der Leitlinie Vielfalt

Die „Leitlinie Vielfalt“ bietet Impulse zur Selbstvergewisserung und Positionierung, wie Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen in jedem (Fach-)Unterricht und in der Ausbildung wirksam werden.

Vielfalt ist Normalität und umfasst alle Ausprägungen von Individualität.

Ausgangspunkt allen verantwortlichen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns ist die in den Lerngruppen gegebene Vielfalt in ihrer Mehrdimensionalität von genderspezifischen, kulturellen und sprachlichen Aspekten bis hin zu Diversitätsmerkmalen wie u.a. behinderungsspezifischen Bedürfnissen (im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention).

**Die „Leitlinie Vielfalt“ wirkt Richtung weisend für das Lehrerinnen- und Lehrerhandeln in allen Handlungsfeldern.** (KC VD, S.6)

#### Lehrkräfte

- nutzen die gegebene Vielfalt als Potenzial für bildenden und erziehenden Unterricht in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen, Eltern sowie anderen Professionen und Einrichtungen,
- wirken am Aufbau geeigneter Strukturen und Verfahrensweisen im Umgang mit Vielfalt in Schule und Unterricht mit und entwickeln ein entsprechendes Professionsverständnis,
- erkennen Barrieren für Teilhabe und Lernen sowie Gefahren der Diskriminierung, tragen dazu bei diese abzubauen und gestalten individuelle Lehr- und Lernprozesse,
- planen und gestalten herausfordernde Lernsituationen für alle Lernenden,
- berücksichtigen die individuelle Entwicklung in der deutschen Sprache aller Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit auch in multilingualen Kontexten, wertschätzen Mehrsprachigkeit sowie kulturelle Vielfalt und fördern Sprachbildung in allen Fächern und Fachrichtungen,
- setzen Medien und Kommunikationstechnologien lernförderlich und zur Sicherung von Teilhabe ein und
- nutzen die Chance der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **zur Leitlinie V** um Folgendes handeln:

- Beschreibungen und Beurteilungen eigener und/oder schulischer Konzepte zum Umgang mit Vielfalt bzw. Heterogenität
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu eigenen bzw. schulischen Förder- und Beratungskonzepten
- ...

## HF U: Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

**UNTERRICHTEN** Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 17

**Kompetenz 1: Lehrkräfte planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- können aus den einschlägigen Erziehungs- und Bildungstheorien Ziel- perspektiven und Handlungsprinzipien ableiten.
- verknüpfen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Argumente und planen und gestalten Unterricht auch unter Berücksichtigung der Leistungsheterogenität.
- wählen Inhalte, Medien und Methoden, Arbeits- und Kommunikations- formen anhand entsprechender Qualitätskriterien unter Bezug auf Curricula und ggf. individuelle Förderpläne aus.
- integrieren analoge und digitale Medien didaktisch sinnvoll und reflektieren den eigenen Medieneinsatz.
- überprüfen die Qualität des eigenen Lehrens und reflektieren die Passung zu den Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

**Digitale Lehr- und Lernressourcen:** Digitale Ressourcen und Materialien für das Lehren und Lernen adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren und eigenständig erstellen

**Schüler- und Kompetenzorientierung:** Digitale Medien im (Fach-)Unterricht reflektiert, situationsgerecht, schüler- und kompetenzorientiert unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernausgangslagen

**Digitale Transformationsprozesse:** Lernarrangements unter Berücksichtigung sozialer und kultureller Lebensbedingungen und gesellschaftlicher sowie arbeitsweltlicher Transformationsprozesse im Zuge der Digitalisierung planen, durchführen und reflektieren (s. auch Leitlinie V sowie HF E, Kompetenz 4)

**Kompetenz 2: Lehrkräfte unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- regen unterschiedliche Formen des Lernens an und unterstützen sie.
- gestalten Lehr-Lernprozesse unter Berücksichtigung der Erkenntnisse über den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten.
- stärken bei Schülerinnen und Schülern ihre Lern- und Leistungsbereitschaft,
- führen und begleiten Lerngruppen.
- reflektieren das wachsende Medienangebot kritisch und wählen daraus angemessen, sozial verantwortlich und rechtssicher aus.
- gestalten Unterrichtsmaterialien sowie analoge und digitale Medien selbstständig und lernförderlich.
- nutzen die lerntheoretischen und didaktischen Möglichkeiten digitaler Medien für schulische Lehr- und Lernprozesse, insbesondere für die individuelle, auch sonderpädagogische, Förderung von Einzelnen oder Gruppen.

**Kompetenz 3: Lehrkräfte fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- vermitteln und fördern Lern- und Arbeitsstrategien,
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern Methoden des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens und Arbeitens.

**Veränderung der Lernkultur:** Lernkultur teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterter pädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten und personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien** Ihre **Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **im Handlungsfeld U** um Folgendes handeln:

- Unterrichtsskizzen
- Mitschriften/Feedbacks von Seminaarausbilderinnen, Ausbildungslehrkräften und Hospitanten
- Standardisierte Beobachtungsbögen zur Unterrichtsdiagnostik (Selbst-/Fremdsicht)
- ausgewählte Videosequenzen (Genehmigung einholen)
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu schulischen Erziehungskonzepten
- ...

## HF E: Den Erziehungs- und Bildungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

ERZIEHEN Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 18

### **Kompetenz 4: Lehrkräfte kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von Schülerinnen und Schülern und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.** (siehe auch Leitlinie V)

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- erkennen Benachteiligungen, Beeinträchtigungen sowie Barrieren, realisieren pädagogische Unterstützung und Präventionsmaßnahmen. Sie nutzen hierbei die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen.
- Unterstützen Schülerinnen und Schüler individuell und arbeiten mit Eltern vertrauensvoll zusammen.
- beachten die soziale und kulturelle Diversität in der jeweiligen Lerngruppe.
- entwickeln und erproben Konzepte, mit denen Schülerinnen und Schüler zur Gestaltung und kritischen Reflexion der digitalen Welt befähigt werden.

### **Kompetenz 5: Lehrkräfte vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- reflektieren Werte und Werthaltungen und handeln entsprechend.
- analysieren und bewerten Medien mit Schülerinnen und Schülern und regen zur Reflexion des eigenen Medienhandelns an.
- üben mit den Schülerinnen und Schülern eigenverantwortliches Urteilen und Handeln ein.
- setzen Formen des konstruktiven Umgangs mit Normkonflikten ein.

**Verantwortliche Mediennutzung:** Die Bedeutung von Medien und Digitalisierung kennen und Schülerinnen und Schüler befähigen, das eigene Medienhandeln und die Mediengestaltung kritisch zu reflektieren, um Medien zielgerichtet und sozial verantwortlich zu nutzen

**Identitätsbildung und Informationskritik:** Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung ihrer Identitätsbildung in der digitalisierten Welt unterstützen, zur Reflexion des eigenen Medienhandelns anregen sowie eine kritische Haltung und einen kompetenten Umgang mit Medienangeboten und Medieninhalten unterstützen

**Medienrecht und -ethik:** Medienrechtliche und medienethische Konzepte im Schul- und Unterrichtsalltag sowie bei der eigenen professionellen Mediennutzung reflektieren und ihre Bedeutung für Werthaltung, Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse kennen und berücksichtigen

**Regeln, Normen und Werte** Gemeinsame Regeln, Normen und Werte zum kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien in medialen Bildungsräumen in Schule und Unterricht etablieren, in gesellschaftlichen und arbeitsweltlichen Zusammenhängen reflektieren und umsetzen

### **Kompetenz 6: Lehrkräfte finden alters- und entwicklungspsychologisch adäquate Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht und tragen zu einem wertschätzenden Umgang bei.**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- gestalten soziale Beziehungen und soziale Lernprozesse in Unterricht und Schule.
- erarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern Regeln des Umgangs miteinander und setzen diese um.
- wenden im konkreten Fall Strategien und Handlungsformen der Konfliktprävention und -lösung an.
- gestalten und vermitteln Lösungsansätze zum Umgang mit Chancen und Risiken der Mediennutzung.

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können. Dabei kann es sich **im Handlungsfeld E** um Folgendes handeln:

- Unterrichtsskizzen
- Mitschriften/Feedbacks von Seminaarausbilderinnen, Ausbildungslehrkräften und Hospitanten
- Standardisierte Beobachtungsbögen zur Unterrichtsdiagnostik (Selbst-/Fremdsicht)
- ausgewählte Videosequenzen (Genehmigung einholen)
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu schulischen Erziehungskonzepten
- ..

**HF L: Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen**

**LERNEN UND LEISTEN FÖRDERN** Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 21

**Kompetenz 7: Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.** (genau so auch bei HF B)

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- erkennen Entwicklungsstände, Lernpotenziale, Lernhindernisse und Lernfortschritte.
- erkennen individuelle Lernausgangslagen und setzen spezielle Fördermöglichkeiten ein.
- erkennen Begabungen und kennen Möglichkeiten der Begabungsförderung.
- stimmen Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen aufeinander ab.
- setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion (HF B).
- kooperieren bei der Diagnostik, Förderung und Beratung inner- und außerschulisch mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit anderen Professionen und Einrichtungen.
- nutzen digitale Lernprozessdiagnostik im Wissen um ihre Möglichkeiten und Grenzen, auch zur Reflexion über die eigene Unterrichtstätigkeit.

**Diagnostik und individuelle Förderung** Digitale Möglichkeiten für die Diagnostik und für die individuelle Förderung der Lernenden mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen innerhalb und außerhalb des Unterrichts nutzen

**Eigenverantwortliches Lernen** Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler erfassen, weiterentwickeln, bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen und Schülerinnen und Schüler befähigen, ihr Lernen mithilfe digitaler Medien innerhalb und außerhalb der Schule zu gestalten (s. auch HF U, Kompetenzen 2/3)

**Bildungschancen** Die besondere Relevanz von Medienkompetenz für Bildungsprozesse und das lebenslange Lernen erkennen, reflektieren und für Schule und Unterricht im Hinblick auf bestmögliche Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll gestalten

**Kompetenz 8: Lehrerinnen und Lehrer erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leisten auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- konzipieren Aufgabenstellungen kriteriengeleitet und formulieren sie adressatengerecht.
- wenden Bewertungsmodelle und Bewertungsmaßstäbe fach- und situationsgerecht an.
- verständigen sich auf Beurteilungsgrundsätze mit Kolleginnen und Kollegen.
- begründen Bewertungen und Beurteilungen adressatengerecht und zeigen Perspektiven für das weitere Lernen auf.
- nutzen reflektiert digitale Möglichkeiten zur Unterstützung der Leistungserfassung, -feststellung und -bewertung.
- nutzen Leistungsüberprüfungen als konstruktive Rückmeldung über die eigene Unterrichtstätigkeit.

**Aufgaben- und Prüfungsformate:** Neue, auch adaptive technologiebasierte Aufgaben- und Prüfungsformate kennen, einsetzen und selbstständig entwickeln

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **im Handlungsfeld L** um Folgendes handeln:

- Beschreibungen und Beurteilungen eigener und/oder schulischer Konzepte zur Diagnostik und Leistungsbeurteilung
- Förderpläne
- Mitschriften von Gesprächen
- Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbögen
- Dokumentation von Lern- und Leistungsbeobachtungen
- ausgewählte Video-Sequenzen (Genehmigung einholen)
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu schulischen Förder- und Beratungskonzepten
- ...

## HF B: Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte beraten

BERATEN Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 22

**Kompetenz 7: Lehrkräfte diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.** (genau so auch bei HF L)

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- erkennen Entwicklungsstände, Lernpotenziale, Lernhindernisse und Lernfortschritte.
- erkennen individuelle Lernausgangslagen und setzen spezielle Fördermöglichkeiten ein.
- erkennen Begabungen und kennen Möglichkeiten der Begabungsförderung.
- stimmen Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen aufeinander ab.
- setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion.
- kooperieren bei der Diagnostik, Förderung und Beratung inner- und außerschulisch mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit anderen Professionen und Einrichtungen.
- nutzen digitale Lernprozessdiagnostik im Wissen um ihre Möglichkeiten und Grenzen, auch zur Reflexion über die eigene Unterrichtstätigkeit.

**Lernberatung:** Möglichkeiten lernprozessbegleitenden und summarischen Feedbacks mithilfe digitaler Medien kennen und gezielt für die Lernberatung einsetzen

**Beratungskonzepte:** Beratungsanlässe zum Umgang mit medienbezogenen Verhaltensproblemen erkennen und geeignete Beratungskonzepte entwickeln und nutzen

**Kooperation mit Beratungseinrichtungen:** Mit externen Beratungseinrichtungen, u.a. den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Schulpsychologischen Dienst, den kommunalen Medienzentren und der Landesanstalt für Medien NRW im Kontext medienbezogener Beratungsanlässe kooperieren

**Kooperation und Kommunikation** Digitale Möglichkeiten für Beratung, Zusammenarbeit, Kooperation und Kommunikation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und mit Partnern verschiedener Lernorte, externen Partnern in der Lehreraus- und -fortbildung sowie in multiprofessionellen Teams entwickeln und einsetzen

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien** Ihre **Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **im Handlungsfeld B** um Folgendes handeln:

- Beschreibungen und Beurteilungen eigener und/oder schulischer Konzepte zur Diagnostik und Leistungsbeurteilung
- Mitschriften von Gesprächen
- Feedback zur eigenen Beratungskompetenz
- Beratungen in multiprofessionellen Teams
- Dokumentation von Lern- und Leistungsbeobachtungen
- ausgewählte Video-Sequenzen (Genehmigung einholen!)
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu schulischen Förder- und Beratungskonzepten
- ...

## HF S: Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

### SCHULE ENTWICKELN Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 25

**Kompetenz 9: Lehrkräfte sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- lernen, mit Herausforderungen, Veränderungen und Belastungen umzugehen.
- setzen Arbeitszeit und Arbeitsmittel zweckdienlich und ökonomisch ein und nutzen digitale Möglichkeiten zur Unterstützung der Organisation von unterrichts- und schulbezogenen Tätigkeiten unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Anforderungen.
- praktizieren kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung.

**Kompetenz 10: Lehrkräfte verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- reflektieren die eigenen beruflichen Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzen sowie deren Entwicklung und können hieraus Konsequenzen ziehen.
- nutzen Ergebnisse der Bildungs- und Schulforschung für die eigene Tätigkeit.
- dokumentieren für sich und andere die eigene Arbeit und ihre Ergebnisse.
- geben Rückmeldungen und nutzen die Rückmeldungen anderer dazu, ihre pädagogische Arbeit zu optimieren.
- nehmen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr.
- kennen und nutzen Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrkräfte.
- nutzen individuelle und kooperative Fort- und Weiterbildungsangebote.
- nutzen die Möglichkeiten digitaler Technologien zur Zusammenarbeit und Professionalisierung.

**Gemeinsame Professionalisierung:** Möglichkeiten neuer Technologien zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Professionalisierung auf Schulebene und mit Externen für die zukunftsfähige Weiterentwicklung von Schule nutzen

**Kompetenz 11: Lehrkräfte beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung.**

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- wenden Ergebnisse der Schul-, Unterrichts- und Bildungsforschung auf die Gestaltung von Schul- und Unterrichtsentwicklung an.
- nutzen Verfahren und Instrumente der internen Evaluation zur Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule.
- planen schulische Projekte und Vorhaben kooperativ und setzen sie um.
- kennen und schulische Innovationsprozesse mitgestalten und erproben reflektiert neue Konzepte, Anwendungen und Technologien.

**Medienbezogene Schulentwicklung:** Schulentwicklungsarbeit an die Anforderungen der Digitalisierung anpassen und ein am Schulprogramm orientiertes schulisches Medienkonzept im Sinne eines pädagogischen Leitbildes verankern, gestalten und umsetzen

**Innovationsprozesse** Technologische und pädagogische Entwicklungen für die Gestaltung und Modernisierung von Schule nutzen und schulische Innovationsprozesse aktiv mitgestalten

**Organisation und Verwaltung** Digitale Möglichkeiten und Werkzeuge für schulische Organisations- und Verwaltungstätigkeiten nutzen und rechtliche Aspekte, insbesondere Datenschutz, und Persönlichkeitsrechte sowie technische Aspekte der Informationssicherheit beachten

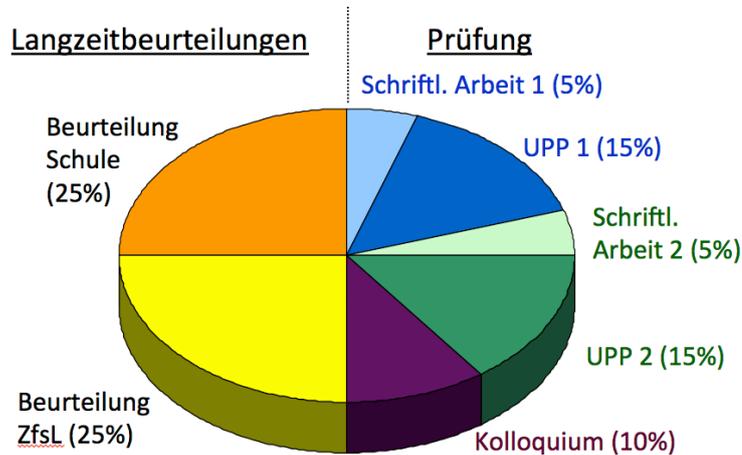
Bitte überlegen Sie, welche **Materialien Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **im Handlungsfeld S** um Folgendes handeln:

- Mitwirkung in schulischen Gremien (z.B. Fachkonferenzen) und bei schulischen Entwicklungsvorhaben
- Schulportraits, schulische Konzepte, Schulprogrammauszüge
- Fotos aus dem Schulleben (Recht am Bild beachten)
- ausgewählte Video-Sequenzen (Genehmigung einholen)
- eigene bzw. schulische Projektskizzen
- ...

## 6. Staatsprüfung

Das Gesamtergebnis der Staatsprüfung setzt sich zur Hälfte aus Langzeitleistungen (je eine Langzeitbeurteilung von Schule und ZfsL) und zur anderen Hälfte aus Leistungen, die am Prüfungstag zu erbringen sind, zusammen.



Am Prüfungstag sind - neben einem Kolloquium - Unterrichtspraktische Prüfungen in Deutsch/Mathematik und im weiteren Fach zu absolvieren, zu denen jeweils eine Schriftliche Arbeit vorzulegen ist.<sup>82</sup>

### Zusammensetzung der Langzeitbeurteilungen (LZB)<sup>83</sup>



<sup>82</sup> Ausführliche Erläuterungen zu allen Prüfungsleistungen sind den Hinweisen des Prüfungsamtes zu entnehmen ([www.pruefungsamt.nrw.de](http://www.pruefungsamt.nrw.de)).

<sup>83</sup> vgl. § 16 und § 22 (2) OVP

## 7. Evaluation

Evaluation ist selbstverständlicher Bestandteil des Berufs einer Lehrkraft. An der Qualitätsentwicklung der eigenen Arbeit und an systematischer Seminarentwicklung interessiert zu sein, bedeutet Evaluation auf mehreren Ebenen:

- Die Evaluation des eigenen Handelns als Lehrerin oder Lehrer gehört heute selbstverständlich zum Berufsprofil. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Lehrkräfte in Ausbildung dokumentieren und reflektieren ihren Professionalisierungsprozess. Dies gilt für den eigenen Unterricht, wie für alle Handlungsfelder des Kerncurriculums und auch für Vorhaben und Projekte zu schulinternen Evaluationsprozessen.
- Die Seminausbilderinnen und Seminausbilder evaluieren die Umsetzung der verschiedenen Ausbildungselemente kontinuierlich, um aus der Sicht aller an der Ausbildung Beteiligten Erkenntnisse zur Weiterentwicklung und Optimierung der Ausbildung zu sammeln.

Zur Qualitätssicherung und Seminarentwicklung wird die Ausbildung zu verschiedenen Zeitpunkten evaluiert, zum Beispiel:

- Im 3. Quartal wird eine Halbzeitevaluation in den FS- und KS-Gruppen zu den Themenbereichen Unterrichtsbesuche und Seminararbeit bzw. PoB-C im KS durchgeführt.
- Unterrichtsbesuche und Seminararbeit werden zum Ende der Ausbildung evaluiert. Dieses Verfahren wird in allen KS-/FS-Gruppen mit ZfsL-Evaluationsbögen<sup>84</sup> online durchgeführt. Die PoB-C wird mit strukturierten Interviews in den Kernseminargruppen evaluiert.

Die Auswertung der Evaluationsergebnisse erfolgt auf der Ebene der einzelnen Fachseminar- und Kernseminargruppen. Eine Gesamtevaluation wird auf Seminarebene diskutiert und zur systemischen Ausbildungsentwicklung und Qualitätssicherung der ZfsL-Leitung zur Verfügung gestellt.

---

<sup>84</sup> Evaluationsbögen vgl. Homepage ZfsL Köln (Öffentlicher Bereich Logineo LMS)

## I. Abkürzungsverzeichnis

ABB	AusBildungsBeauftragte
AO-GS	AusbildungsOrdnung-GrundSchule
APG	AusbildungsPlanungsGespräch
BASS	Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften
BB	BeurteilungsBeitrag
FL	FachLeitung
FS	FachSeminar
HF	HandlungsFelder
KC	KernCurriculum
KS	KernSeminar
KSL	KernSeminarLeitung
LAA	LehrAmtsAnwärter*in
LABG	LehrerAusBildungsGesetz
LiA	Lehrkräfte in Ausbildung
LBV	Landesamt für Besoldung und Versorgung
LP	LehrPlan
LZB	LangZeitBeurteilung
LZV	LehramtsZugangsVerordnung
MSB	Ministerium für Schule und Bildung
OBAS	Ordnung zur Berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung
OR	OrientierungsRahmen für Lehrkräfte in der digitalisierten Welt
OVP	Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der StaatsPrüfung
PG	PerspektivGespräch
PoB	Personenorientierte Beratung
PoB-C	Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen
RL	RichtLinien
RRSQ	ReferenzRahmen SchulQualität NRW
UB	UnterrichtsBesuch
UPP	UnterrichtsPraktische Prüfung
VD	VorbereitungsDienst
ZfL	Zentrum für LehrerInnenbildung (Universität Köln)
ZfsL	Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung

## II. Kerncurriculum für die Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst

### Kerncurriculum für die Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst



Das Kerncurriculum gibt Aufschluss über die verbindliche Zielvorgabe der schulpraktischen Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen und die zu erwerbenden Kompetenzen.



<https://kurzlinks.de/1ar2>

## III. Referenzrahmen ‚Schulqualität‘

### Referenzrahmen ‚Schulqualität‘



Im Referenzrahmen sind Qualitätsaussagen zusammengestellt, die allen an Schule Beteiligten transparent machen, was unter guter Schule qualitätsvollem Unterricht verstanden werden kann.



<https://kurzlinks.de/j3as>

## IV. Orientierungsrahmen ,Lehrkräfte in der digitalisierten Welt‘

### Orientierungsrahmen ,Lehrkräfte in der digitalisierten Welt‘



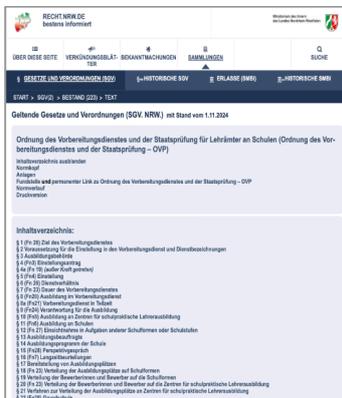
Der Orientierungsrahmen konkretisiert medienpädagogische und mediendidaktische Anforderungen an Lehrkräfte und stellt Bezüge zum Medienkompetenzrahmen NRW her.



<https://kurzlinks.de/3hea>

## V. Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP)

### Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP)



Die OVP enthält Vorschriften über die Ausbildung im Vorbereitungsdienst an den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung und Ausbildungsschulen und die Organisation der Staatsprüfung, die den Vorbereitungsdienst abschließt.



<https://kurzlinks.de/4zd1>

## VI. Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung (OBAS)

### Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung (OBAS)



Diese Verordnung regelt die berufsbegleitende Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern (LiA).



<https://kurzlinks.de/1feu>



